



# Die Zentrumswähler protestieren.

Gegen die Wahl des Prälaten Raas.

Gestern nachmittag fand in Offen eine Kundgebung der Arbeiterzentrumswähler statt, die zur Stellungnahme zu den Ergebnissen des Kölner Parteitag einberufen worden war. Trotz der Abgabe der katholischen Arbeitervereine und anderer katholischer Organisationen war die Kundgebung sehr stark besucht. Neben zahlreichen Abgeordneten aus den verschiedensten Kreislagen hatte ganz Westdeutschland Vertreter entsandt. Giesbers, Stegerwald und Imbusch hielten kurze Reden. In der anschließenden Aussprache nahm eine Anzahl Vertreter der Bezirksorganisationen Stellung zu den aktuellen Tagesfragen.

Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der festgestellt wird, daß die Tagung mit großem Bedauern von den Begleiterscheinungen der Wahl des Vorsitzenden der Zentrumspartei Kenntnis genommen habe. Die Versammlung erblickt in der Tatsache, daß Stegerwald nicht gewählt worden sei, eine

## Bewusste Zurücksetzung des Arbeiterstandes.

Es liege im Lebensinteresse der Partei, der Gesamtstruktur des deutschen Volkes und Wirtschaftslbens Rechnung zu tragen, welche dadurch gekennzeichnet werde, daß mehr als 70 Prozent aller Volksgenossen Lohn- und Gehaltsempfänger seien. Die Wahl des Vorsitzenden auf dem Parteitag in Köln sei maßgebend beeinflusst worden durch die Zusammensetzung der Parteiführerschaft, in denen sich die wirkliche Zusammensetzung der Zentrumswähler in keiner Weise widerspiegeln. Die Versammlung fordere, daß aus den örtlichen und bezirkslichen Arbeiterbeträgen der Zentrumspartei in Kürze ein Reichsarbeiterbeirat der Zentrumspartei gebildet werde.

## Severing vor dem Abschluß.

Reichsinnenminister Severing ist am Sonntag wieder in Berlin eingetroffen. Severing hat seine Besprechungen mit den Vertretern der Ruhrindustrie und mit den Gewerkschaftsführern zum Abschluß gebracht und will nur im Zusammenhang mit diesen direkten Eindrücken über die wirtschaftliche Lage der Eisen- und Stahlindustrie noch einmal die Denkkräften durcharbeiten, die ihm bereits bei seiner ersten Reise in das Ruhrgebiet übergeben worden sind. Aus dem gesamten Material, das zur Verfügung steht, soll jetzt das Fazit gezogen werden.

Am Donnerstag begibt sich der Reichsinnenminister wieder nach Dortmund, wo er am Freitag den Schiedsspruch verkünden will, der den Streit über die Lohn- und Arbeitszeitfrage auf lange Zeit regelt. Der Schiedsspruch Severings ist unumstößlich.

## Erst am 15. Januar verhandelt das Reichsgericht.

Wie die „Vossische Zeitung“ aus Leipzig meldet, soll nach den Dispositionen des Senatspräsidenten Denga, des Vorsitzenden des Reichsarbeitsgerichtes, die Revision gegen das Urteil des Landesarbeitsgerichtes Duisburg in Sachen des Ruhrschiedsspruches am 15. Januar 1929 zur Verhandlung kommen.

## Der Sejm vertagt die Richterfrage bis 1930.

Wird die Regierung den Beschluß respektieren?

Der Sejm hat mit großer Mehrheit in zweiter Lesung das Gesetz angenommen, welches die Einführung des Dreifaches über Neuordnung der Gerichtsverfassung (durch welche die Unabhängigkeit des Richterstandes bedroht wird) bis 1930 vertagt. Dennoch setzt das Justizministerium seine Bemühungen fort, die sofortige Durchführung des Dekrets zu erreichen. Am 18. Dezember wird bei der dritten Lesung die Entscheidung fallen.

Der Sejm hat des weiteren eine Vorlage über die Ratifizierung der Staatsbürgerrechtsabkommen zwischen Oesterreich, Ungarn, Italien, Polen, Rumänien, Jugoslawien und Tschechoslowakei, das Ergänzungsprotokoll zum polnisch-norwegischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrag, die Vorlage über die Ratifizierung des Handelsabkommens mit Lettland, des Auslieferungsvertrages mit Frankreich, des Freundschaftsvertrages mit dem Kaiserreich Persien und des Handelsvertrages mit Persien verabschiedet.

## Der Korjarentoffer.

Von Albert Jean.

„Und was ist das dort?“ fragte Herr Cabaffol und rückte den Kneifer auf seiner kleinen Nase zurecht. „Das ist ein Korjarentoffer“, erwiderte der Altändler ruhig. „Sehen Sie sich nur die Beschläge an! Florentinische Arbeit! Und der Koffer selbst aus altem Eichenholz. Damals machte man noch Sachen, die was aushalten konnten, verstehen Sie?“ Herr Cabaffol, der ein friedlicher Rentier war, nickte und war äußerst imponiert. „Ja, das kann man schon sehen! Ist er teuer?“ „Lächerlich billig. Zweitausend Franken!“ „Ich nehme ihn.“

Als er nach Hause kam, sagte er zu seiner Frau: „Wohette, ich habe einen Korjarentoffer gekauft.“ „Was für ein Ding?“ fragte sie. „Einen Koffer, der einem alten Seeräuber gehört hat!“ Darauf ging Herr Cabaffol in sein Arbeitszimmer und durchstöberte sein Konversationslexikon nach allem, was dort über Korjarentoffer geschrieben stand.

Der Koffer wurde ins Haus geschickt. „Na, was sagt du nun?“ fragte er stolz. „Der ist ja wunderbar!“ sagte seine Frau mit höchst unpassender Offenherzigkeit. „Quatsch“, erwiderte der font so friedliche Mann verärgert. „Ganz im Gegenteil, er ist prachtvoll! Ueberkommt dich nicht eine besondere Stimmung, wenn du ihn betrachtest?“

„Nein, das kann ich nicht behaupten“, sagte seine Frau ruhig. „Aber ich bekomme große Lust, diese schmutzigen Flecke abzuwaschen.“ „Bist du verrückt, das sind ja Blutflecken! Ach, das ist es also was ich merkte, der Geruch von Menschenblut! Kannst du den Totenkopf dort sehen, wie? Ja, das war ein Leben, das die alten Korjaren führten!“ Er rollte die Augen jorna, und seine Frau schlich sich kopfschüttelnd davon.

Als sie beim Frühstück saßen, stieß Herr Cabaffol plötzlich sein Messer in das Beifisch hinein. „Dies Fleisch ist ja nicht blutig“, brüllte er und klangelte wie ein Rasender nach dem Dienstmädchen. Als dieses erschien, freischte er los: „Wenn Sie mir noch einmal eine derartige Schweinerei bieten, können Sie Ihre Sachen umgehend packen. Verstehen Sie mich!“ Das Mädchen nahm ruhig seine Schürze ab und antwortete: „Ja, machen Sie sich nur ja keine Ungelegenheiten, ich gehe fort!“ „Ach nein, Marie“, jammerte Frau Cabaffol, „das können Sie mir doch nicht antun.“ „Aber hier ist auch ein Herr im Hause!“ jammerte Cabaffol, indem er gewaltig auf den Tisch schlug. „Weg mit Ihnen von der Kommandobrücke!“

Nach einigen Stunden kam er tatsächlich von einem Metzgerbüro nach Hause und brachte einen schwarzen Herrn von Martinique mit, der erstmal eine gewaltige Portion Reis verschlang, eine Flasche Rum herunterpölte und, ohne

# Nochmalige Völkerbundsmahnung an die Südamerikaner.

Inzwischen knatterten schon die Gewehre. — Trotzdem ist man optimistisch.

Der Völkerbundsrat beschloß in seiner vertraulichen Sitzung am Sonnabend, die den Schluß der Tagung bildete, zwei im sachlichen Inhalt gleichlautende Telegramme an Paraguay und Bolivien. Der Rat spricht darin „seine feste Überzeugung“ aus, daß die Verpflichtungen des Völkerbunds paktes respektiert werden und erinnert besonders an die Verpflichtungen der Völkerbundsmitglieder nach § 12 des Paktes, der einen Versuch friedlicher Beilegung vorschreibt und die Schaffung völligener Tatsachen als Verletzung der internationalen Verpflichtungen bezeichnet. Der Rat erlucht die beiden Staaten gleichzeitig, ihre militärischen Handlungen auf reine Verteidigungsmassnahmen zu beschränken und nicht aggressiv gegeneinander vorzugehen. Es müsse alles unterlassen werden, was einen Zusammenstoß der bewaffneten Kräfte hervorrufen könnte.

Am Schluß der Tagung meinte es, der Rat habe seinen Präsidenten Briand beauftragt, den Ereignissen zu folgen und sich nötigenfalls mit den anderen Völkerbundmitgliedern über weitere nützliche Schritte zu verständigen.

## Ein neues Telegramm Boliviens an Briand.

Der bolivianische Minister des Aeußern hat an Briand als Präsidenten des Völkerbundsrates neuerlich ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt, daß es, da neue Truppenabteilungen Paraguays auf bolivianische Forts einen Angriff vorbereiten, wiederum zu einem Zusammenstoß zwischen den Truppen beider Länder kam, in dessen Verlauf die paraguayischen Streitkräfte zurückgeschlagen wurden und bolivianische Abteilungen das Fort Bogareron besetzten. Dieses Fort, heißt es in der Depesche weiter, sei erst kürzlich von Paraguay in der Zone, auf die Bolivien von jeder unbestreitbare Rechtsanspruch bestzige, erbaut worden.

Die letzte Entwicklung der Dinge sei einzig die natürliche Folge der Angriffe Paraguays in der vergangenen Woche. Paraguay habe unerwartet und grundlos und in Verletzung der Bestimmungen der Artikel 10 und 18 des Völkerbunds-

Paktes auf Bolivien einen Angriff ausgeführt, den Bolivien feierlich vor den Völkerbundrat zur Anzeige bringe. Bolivien habe die unabwiesbare Pflicht, die entsprechende Genehmigung zu verlangen und militärische Demonstrationen zur Gewährleistung seiner Sicherheit zu treffen.

## Briand mahnt daraufhin nochmals.

Briand hat daraufhin gestern am späten Abend ein neues Telegramm an die beiden Regierungen von Bolivien und Paraguay geschickt, in dem er nochmals dringend auf die jüngsten Empfehlungen des Völkerbundsrates zur Einhaltung der Verpflichtungen des Völkerbunds paktes und auf die in dieser Richtung von beiden Regierungen gemachten Versicherungen hinweist. Briand betont in dem an die beiden Regierungen gleichlautend gerichteten Telegramm, daß diese neuen Ereignisse und die Fühlungnahme der beiderseitigen Streitkräfte an der Grenze eine Gefahr für den Frieden bilden, und Maßnahmen zur Vermeidung neuer Zwischenfälle notwendig werden, da solche den Erfolg einer friedlichen Regelung des Streitfalles in Frage stellen würden.

## Washington, die andere Schlichtungsinstanz.

Nach den letzten, aus Amerika vorliegenden Nachrichten scheint dennoch die Möglichkeit einer baldigen Beilegung der Auseinandersetzung zwischen Bolivien und Paraguay gegeben. Wie der bolivianische Gesandte am Sonntag in Washington erklärte, hätte Bolivien mit seinem Siege den Angriff Paraguays auf seine nationale Ehre gestiftet. Bolivien sei nunmehr in der Lage, Vorschläge zu einer Beilegung des Konfliktes anzunehmen.

Große Bedeutung lege man einem Bericht der „Central News“ bei, demzufolge Hoover mit Kellogg mittels Rabells eine längere Unterredung hatte. In Buenos Aires glaubt man mit einem Vermittlungsversuch der Vereinigten Staaten und Argentiniens rechnen zu können.

## Das litauische Regierungsblatt über die Litauer in Preußen.

Das offiziöse „Lituvos Aldas“ kommt schon zum zweiten Male auf die Litauer in Preußen zu sprechen: die gleichen Rechte, welche die Polen hinsichtlich ihrer Schulen in Preußen genießen, müßten auch den Litauern gewährt werden. Wenn die preussische Regierung national-litauische Schulen nicht zulasse mit der Begründung, daß die Zahl der Litauer in Preußen zu gering sei, so zeige das, daß gegen die Litauer ein Argument benutzt werde, welches schon zur Zeit der kaiserlichen Regierung angeführt worden sei usw.

Bei diesen litauischen Erörterungen liegt ein Hinweis auf das schlechte Beispiel im Memelland sehr nahe. Wir Sozialdemokraten sind sicherlich die ersten, die Minderheiten jeglicher Nationalität zu ihrem Rechte verhelfen möchten. Aber Litauen scheint uns doch recht wenig Anspruch auf derartige Forderungen zu Preußen zu haben, da es selbst in erschreckendem Maße gezeigt hat, wie wenig Verständnis es gegen Minderheiten in dem Bereich seiner Politik hat.

## Kirchenpolitik im Wisnagebiet.

Der Erzbischof von Wilna, Jambrawskis, ein Pole, hat mehrere Zeitungen der weisrussischen Christlich-Sozialistischen Partei als angeblich bolschewistisch auf den Index gesetzt und Katholiken die Lesur verboten. Auch die Zugehörigkeit zu der genannten weisrussischen Partei wird verboten. Die Weisrussen sehen in dieser Maßnahme eine rein politische und nicht kirchliche Betätigung des Erzbischofs, der den Einfluß des Priestentums stärken und das Weisrussentum zurückdrängen wolle. Die Christlich-Sozialistische Partei der Weisrussen ist keineswegs „bolschewistisch“ eingestellt, sondern verfolgt nationale Ziele.

Der unedliche Finanzminister verhaftet. Der ehemalige französische Finanzminister Kloss ist am Sonnabend förmlich verhaftet worden, nachdem er schon in den letzten Tagen unter Polizeiaufsicht gestanden hatte. Er wurde nach dem Gefangenenlazarett Fresnes überführt.

## Ein vielgenannter Mann gestorben.

Am 14. Dezember ist Seyv Dexter einem Herzschlag erlegen. Dexter war in seiner Jugend Anarchist und wegen Verbreitung eines anarchistischen Flugblattes zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Nach dem Umsturz wurde er 1918 Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrates in Braunschweig und später Ministerpräsident. Als seine Bestechungsaffäre, in die auch der bekannte Otto Otto aus Berlin verwickelt war, bekannt wurde, wurde er aus der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen. Er wandte sich dann der völlischen Bewegung zu, konnte aber auch dort keinen Einfluß mehr gewinnen. Seit mehreren Jahren lebte Dexter in völliger Zurückgezogenheit in Braunschweig.

## Die polnische Presse und Lugano.

Die polnische Presse, die nicht unter dem Einfluß der Regierung steht, bezeichnet das Ergebnis von Lugano in der polnisch-litauischen Frage als eine diplomatische Niederlage Polens und einen Sieg der deutsch-litauischen Intrigen. Das einzige Vergnügen an der Luganoer Tagung bereitet der polnischen Presse der Zusammenstoß zwischen dem polnischen und dem deutschen Außenminister, den sie in jeder Richtung hin ausschlagen. So hatten angeblich die Worte Stresemanns einer offensichtlich inspirierten Notiz zufolge klar zutage gelegt, daß die deutschen Bindungen dem Völkerbund gegenüber wesentlich schwächer seien, als die deutschen Beziehungen zu Rußland und dem Rapallo-Vertrag.

Sozialdemokratischer Sieg in Radom. Bei den Kantonsparlamentenwahl in Radom hat die polnische Sozialistische Partei einen großen Sieg erlangt. Sie hat nicht weniger als 22 Mandate erobert, während sie bisher nur 14 innehatte. Der Block der Regierung erhielt nur fünf Mandate, die christlichen Demokraten nur ein Mandat.

Der französische Botschaftsgeneral in Warschau. Der französische General Le Nord, dessen Besuche in den baltischen und Balkanstaaten so viel Aufsehen erregt haben, ist in Warschau eingetroffen. Er wurde vom Ministerpräsidenten Bartel empfangen, der gleich darauf eine Unterredung mit dem französischen Botschafter hatte.

das Gesicht aufzuwaschen, unter Mitnahme von einem halben Duzend silberner Keelöffel, verstand. „Hundert Rohrstöbe soll er bekommen, wenn ich diesen schwarzen Hund wiederfinde“, knurrte Herr Cabaffol, als er die Bescherung entbedte. „Du solltest lieber auf die Polizei gehen“, seufzte seine Frau.

Während der Nacht wälzte sich der unglückselige Rentier unter furchtbaren Beklemmungen. „Gedrauf los“, befahl er. „Wir entern! Vorwärts!“ Um zwei Uhr nachts zertrümmerte er die kleine Lampe auf dem Nachtkästchen mit einem Faustschlag, während er schrie: „Zurück da!“ Am Morgen erwachte er wie gerädert. „Jetzt hör' aber mal“, sagte seine Frau. „Das ist dieser ekelhafte Koffer, der dir diese entsetzlichen Phantasien einflößt. Dieser schmutzige Koffer ist daran schuld, daß wir unsere Köchin, sechs silberne Keelöffel und eine Nachtlampe eingebüßt haben! Ich flehe dich an, Emil, nimm Vernunft an und laß den Altändler seinen Koffer wiederbekommen!“ „Ja, ja“, lächelte Herr Cabaffol matt und aufgebend, „wenn du meinst.“

Als Herr Cabaffol in den Laden trat, war der Antiquitätenhändler gerade damit beschäftigt, zu telefonieren.

„Hallo!“ sagte der vortreffliche Händler zu seinem unsichtbaren Gesprächspartner. „Sind Sie es, Wallant? Also, dieser Korjarentoffer ging einfach großartig. Sofort war er weg. Ein alter Idiot kaufte ihn. Sie müssen mir so schnell wie irgendmöglich mindestens ein halbes Duzend solcher Korjarentoffer herstellen. Wir werden glänzende Geschäfte damit machen.“

## Krieg im Drama.

„November in Oesterreich“ in Berlin.

Auf die Serie der Intimdramen und Wirtschaftsdramen (mit der nötigen Einschränkung zu verstehen) geht jetzt augenscheinlich eine Serie der Kriegsdramen an (die Kriegsbücher haben schon ein Jahr Vorprung). Im Renaissance-theater Gustav Hartung's führte man des Schauspielers Duschinsky österröichisches Kriegsdrama „November in Oesterreich“ auf. Bei Barnowsky folgt nächstens Menegis, schon in Dresden uraufgeführtes „Lobhogan“, in der Volkshöhne Möllers „Douanmont“, am Schiffbauerdamm Vorhardts „Blut in Gernersheim“. Man darf solche Serie begrüßen, das Thema ist wichtig, es geht uns an, der Krieg ist noch lange nicht vorbei.

Das Schauspiel Duschinsky's ist eine Art Kriegs-Revue aus dem österröichischen Hinterland. Bis 1918, von 1914 bis 1920. Mit einer Liebesgeschichte fängt es an, mit einer Liebesgeschichte geht es auf. Der eriegepatriotische Feind der ersten Augusttage reißt zwei junge Menschen, die zu einander gehören, auseinander; dann wirbeln sie sechs

Jahre durch den Not, durch Elend, Korruption und Verwundung. Am Ende finden sie sich wieder; aber die Welt ist anders geworden, sie selbst haben die Hölle am eigenen Leib erlebt, sie passen nicht mehr zu einander: Ideale sind geplatzt, haben sich geändert. Die Liebesgeschichte ist ein Stück symbolischen Leitfadens durch das übrige Geschehen. Und das ist dasjenige, das wir alle kennen: Musterungslosale, Kriegspychose, Schiebercafés, Bücher, Hunger, Pariseri, illegaler Lebensmittelhandel, Burerel, Krüppel, Reformanderte, Beziehungen zu „höheren Stellen“, forumpierte Militärs, Not, Not und Not, und schließlich Revolution.

Das ist in einem Duzend gemäßigter Bilder, mit österröichischem Lokalkolorit, zumellen besser gezeichnet als beobachtet, zumellen besser beobachtet als gezeichnet. Kein handfestes Drama, verschiedene psychologische Bruchstellen, dramatische Gewalttaten, Schmerzen, da und dort trübt es sentimental aus dem einen, rückwärts gewandten Auge des Autors — rückwärts gewandt in Melancholie und Müdigkeit — aber nirgendwo ist diesem Kriege ein gutes, ein verheißendes Wort gewidmet; ein entzündendes Antikriegsstück. Dem Kriege kämpferisch und anflügender zugewand, aber der Zeit, dem Leben müde und resignierend, österröichisch, schmerzhaft.

Hartungs Regie unterstützte die Absichten des Autors mit Hilfe eines ausgezeichneten Ensembles; er hätte ihm mit einigen energischen Strichen dort, wo der Autor's Tränenröusen lagen, wahrscheinlich zu einem richtigen Erfolge verhelfen können. So wurde es nur zu einem warmen Aktungsberfolg. Petra Eisgruber.

Tennysons Sohn gestorben. Lord Tennyson, der Sohn des berühmten englischen Dichters, der als „Poeta laureatus“ von der Königin Viktoria in den erblichen Adelsstand erhoben worden war, ist sieben, siebenundsechzig Jahre alt, gestorben. Der Verstorbenen hat wiederholt Staatsämter bekleidet; er ist der Verfasser einer Biographie seines Vaters und Herausgeber der Werke Tennysons, die er mit seinen und den Anmerkungen des Vaters versehen hat. Sein Nachfolger im Titel, der dritte Lord Tennyson, ist als Cricketmeister geschätzt und hat als Vertreter der britischen Farben in Australien und Südafrika wiederholt Siege davongetragen.

Stefan-George-Chrang in Jugoslawien. Anlässlich des 60. Geburtstages Stefan Georges brachte die älteste und gelebteste literarische Zeitschrift Jugoslawiens, der „Serbische Literarische Bote“, eine begeisterte Studie über Gehalt und Sinn Georgischer Dichtungen, sowie Uebersetzungen seiner Gedichte von dem serbischen Dichter und Essayisten Theodor Manojlovitch.

Danziger Nachrichten

Der modernisierte Hansaplatz.

Als im August der Mensch in das Blüten und Gedächtnis der Pflanzen auf dem Hansaplatz mit grauem Sand ein- griff, um der elektrischen Straßenbahn den Weg über grüne Rasenflächen zu ebnen, sahen gleich uns viele Naturfreunde mit banger Sorge die Schönheiten des Hansaplatzes schwinden. Es ist wohl damals so manch ein böses Wort über diesen Weg der Straßenbahn, vielleicht mit Recht, gefallen, denn vielen wird es auch heute noch nicht klar sein, warum gerade hier die Bahn die Anlagen zerstören mußte.

Zeit scheint es, als hätte die Natur ein großes Interesse für die schnelle Wiederherstellung ihrer Schätze, denn geduldig wartete sie mit ihrem Winterkleide, bis der Gärtner ihre frühere Schönheit wiederhergestellt hat. Die noch fertiggestellten Wege- und Pflasterarbeiten geben der Umgestaltung ein fertiges Bild.

Es ist zu begrüßen, soweit schon heute die Verpflanzung erkennen läßt, daß die Gartenverwaltung dem Platz ein neuzeitliches Gepräge verliehen hat. So stehen denn jetzt die einzelnen Pflanzengruppen nicht mehr zerstreut umher, sondern umrahmen z. B. den wohl allgemein bekannten großen Spielplatz mit seinem herrlichen Baumbestand. Uns erscheint jedoch dieser Platz heute hier nicht mehr zeitgemäß, sondern zu groß, da er nicht mehr zum Fuß- und Schlagballspielen benutzt werden darf und kann. Dieses wäre ein rechtliches Flecken für einen modernen, mit Baumenschmuck versehenen Ruheplatz.

Bevor die reine Schneedecke und alles dem Auge entzog, konnte man den Blick über zusammenhängende große Rasenflächen schweifen lassen, welche dem Gange zu einer modernen Großzügigkeit verschaffen. Auch hier geben nur wenige, aber richtig gruppierte kompakte Strauchpflanzungen, die nur an den Wegekreuzungen stehen, der Anlage ein würdiges Aussehen. Ein kreisförmiger, von Kugeln umgeben umstandener Sitzplatz gegenüber der Petruskirche ladet zum Ausruhen ein. Hier wird man aber zur Einsicht kommen, daß eine Straßenbahn nicht durch eine Anlage zu führen ist.

Glücklicherweise ist von der dreieckigen Grünanlage mit ihrem prächtigen Koniferenbestand nicht zu viel für den Straßenbau geopfert. Hart an einer Kiefer steht sich die Grenzlinie ab. Es wäre ein Jammer gewesen, hätte man diesen prächtigen Baum beseitigt. Leider mußten wegen der modernen Verkehrsrichtung mehrere Bäume an der Schlingengasse verschwinden. Auch den Sitzplatz, den altgewohnten, vermisst man hier. Es ist anzunehmen und zu wünschen, daß dieser verschwundene Ruheplatz, der hier als nötig empfunden wird, in einer anderen Form wiederkehrt. Hoffentlich schon man dabei den Koniferenbestand.

So scheint der Hansaplatz, dank dem lebenden Baumaterial, recht bald zu einer neuen Pracht zu erstehen. Doch zunächst riefte weiter, riefte, riefte weißer Schnee, deckte Wunden und deckte Weh!

Heiligen Abend und Sylvester bleiben dienstfrei.

Da in diesem Jahre die Vortage sowohl von Weihnachten als auch Neujahr auf einen Montag fallen, hat der Senat nach dem Vorbilde des preussischen Staatsministeriums beschlossen, an den beiden Montagen, 24. und 31. Dezember den üblichen Sonntagsdienst einzurichten.

Krieg um den Denkmalschutz.

Die Erhaltung des Stadtbildes in der Langgasse.

Im August 1925 erhoben von denjenigen Hausbesitzern in der Langgasse, deren Häuser durch den Denkmalschutz in die Denkmalliste aufgenommen waren, 11 Hausbesitzer in einem Sammel schreiben und 6 Hausbesitzer in Einzelschreiben Einspruch gegen diese Eintragung in die Denkmalliste. In einer Sitzung am 15. 12. hat der Senat in 18 Fällen dem Einspruch stattgegeben. Den Einspruch der Besitzer der Häuser Nr. 12, 23, 37 und 45 der Langgasse hat er abgewiesen.

Bei diesen letztgenannten vier Häusern ist die Abweisung durchaus zu Recht geschehen. Es handelt sich hier um das Uphagenhaus, um das Geschäftshaus der Firma Gebrüder Neufeld, das der Firma Jacobsohn und ein Haus der Disconto-Gesellschaft.

Nächtliches Tod in der Radaune.

Um 8 Uhr morgens...

Der 40 Jahre alte A. hatte in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag „einen genommen“. Er muß dem König Alkohol sogar recht fleißig geschuldigt haben, denn auf dem Heimwege, des Morgens gegen 3 Uhr, als er die Radaune-Brücke an der Schmiedegasse passierte, packte ihn das „Graue Glend“. Er war des Lebens müde. Ein fühner Sprung und er lag in der kalten Radaune, die ihn bis zur Großen Mühle mitnahm. Ein Schupwachmeister hat ihn dann mit Hilfe einer Leiter wieder aus der trockenen gezogen, worauf er nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht wurde. Das kalte Wasser hatte die Lebensgeister wieder mobil gemacht.

Unglücksfälle im Hafen.

Vom Kran verlegt.

Der Arbeiter Emil Schulz aus Neufahrwasser, Bergstraße 16, war in der Nacht zum Sonntag im Freihafen mit dem Verladen von Kohlen beschäftigt, als der Kran plötzlich anzog und schwenkte. Schulz wurde von dem schweren Rasten des Krans gegen einen Wagon gedrückt und erlitt mehrere Rippenbrüche, die die Überführung des Verletzten in das Krankenhaus notwendig machten.

Ebenfalls von dem Rasten eines Kohlenkrans verlegt, wurde der 28 Jahre alte Arbeiter Friedrich Kaiser aus Ohra, Schönfelder Weg 1. Kaiser, der an der Westplatte mit Verladen von Kohlen beschäftigt war, wurde von dem Rasten des Krans so unglücklich am linken Bein getroffen, daß eine schwere Knieverletzung die Folge war.

Neue Autobus-Linie. Der Senat hat zum Betrieb einer Autobus-Linie Danzig-Karaczemken-Zuckau-Berent die Konzession erteilt.

Seine Sorge / Von Ricardo.

Mit feinen Schritten betrat der Hausherr das Zimmer. Behagliche Wärme strahlte ihm entgegen. Würziger Kaffeeduft hing in seine Nase. Durch das breite Fenster fiel das weiße Licht des ersten Schnees. Magisch lodte ein gut bestellter Frühstückstisch, um den die Familie längst versammelt lag und nur des Vaters und Watten harrie, um herab die erste Wagenladung zu regulieren.

„Guten Morgen!“ brüllte die senore Stimme des Hausherrn, und mit beherrschten, scharf abgegrenzten Bewegungen ließ er sich auf den freien Stuhl am Kopfende des Tisches fallen. Aufmerksam, mit wenigen Modulationen im Ton, riefen die Familienmitglieder den Gruß zurück. Die Mama langte nach der Kaffeekanne und schenkte die Tassen voll, während die anderen nach den knusprigen Brötchen langten und sie nach sorgfältiger Spaltung mit goldgelber Butter bestrichen. Gretchen, die siebzehnjährige Pute, nahm aus gesundheitsfördernder Rücksicht die gute Dreifachmarmelade.

Während die kräftigen Zähne der Jungen die Brötchen zermalmten, und hier und da leise und diskret eine Tasse kitzelte, lag Papa mit gesuchter Stirn auf seinem Platz und starrte mit unverrückter Pupille auf seinen Teller.

Niemand sprach. Das Schweigen wurde drückend, und hätte man nicht das schwache Frühstück mit den pflaumenweiß gekochten Eiern vor sich gehabt, es wäre unbeaglich im Zimmer gewesen.

„Gast du schlecht geschlafen?“ wachte schließlich, mit seinem Ei beschäftigt, der Junge — der es sich erlauben konnte — die Stille zu unterbrechen. Er kante ruhig an einem Brosamen und dachte, daß nun bald Sitwetter sei. Das Befinden Papas war ihm in tiefer Seele gleichgültig, aber er liebte es, in ungelegneten Augenblicken unpassende Bemerkungen zu machen, da seine Jugend noch den Reiz der Originalität bevorzugte.

„Entleere gefälligst die Kisten, wenn du mit deinem Vater sprichst, du Kaufweazel du!“ donnerte denn auch prompt der Papa.

Der Junge verschluckte seinen Bissen und sprach lächelnd: „Dad ich, Papa.“

Damit war der Damm gebrochen und der Hausherr konnte seinen allmorgendlichen Stempel vom Stapel lassen. Und da es ein Sonntagmorgen war und die Geschäfte nicht drängten, gab er sich besonders ausführlich:

„Diese sinnlose Verschwendung muß ein Ende nehmen!“ Der Hausherr schlug mit der flachen Hand auf den Tisch. Nur einige Tröpfchen Milch spritzten aus dem Rädchen. Da niemand ernsthaft zuhörte, wiederholte er seine Ermahnung mit erhobener Stimme, die dem Brüllen eines bengalischen Tigers ähnelte, dem jemand den Schwanz in der Türspalte geklemmt hat. „Aufhören muß diese sinnlose Verschwendung, sage ich, habt ihr verstanden?“

„Jawohl!“ kam es aus allen Mündern. Man sah und laute ruhig weiter.

„Da arbeitet man Tag und Nacht,“ rief er jetzt laut und ungehört von den Lippen des Hausherrn, „man müßt und plant sich, steht in der Welt seinen Mann und schindet sich von früh bis spät, nur um das nötige Geld zum Lebensunterhalt der Seinen zu verdienen. Nichts ahnt man sich, verzichtet auf jede Lebensfreude, nur damit die Familie nicht hungern soll. Schön! Man tut es gerne, wenn tut es sogar sehr gerne, denn schließlich ist das ja der Lauf der Welt!“

Vater und Sohn.

Blutiger Familienstreit.

Freitag abend gegen 1/8 Uhr wurde der diensttuende Beamte in der Milchmännergasse nach der Stübengasse gerufen, wo eine Schlägerei ausgebrochen war. Der Beamte fand dort in der Wohnung des Arbeiters Hermann Z. den Arbeiter Kurt W. in seinem Blut liegend auf. Er hatte einen Messerstich in den Unterleib bekommen. Der hinzugekommene Arzt legte einen Notverband an und ließ den Verletzten in das Städtische Krankenhaus schaffen. Der Täter war der Vater des Verletzten, der Klempner Wilhelm W., der sich inzwischen entfernt hatte.

Nach Zeugnisaussagen hatte sich Wilhelm W. vor 14 Tagen aus seiner Wohnung entfernt und sich während dieser Zeit in der Wohnung des Arbeiters Z. aufgehalten. Freitag abend kamen nun die beiden Söhne des W. hierher und forderten von dem Vater Rechenschaft über sein Verhalten. Hieraus entstand nun eine Schlägerei zwischen dem Vater und dem Verletzten, in deren Verlauf der Vater ein auf dem Tisch liegendes Taschenmesser ergriff und auf seinen Sohn blindlings einwarf. Darauf entfernte er sich. Gegen 1/10 Uhr kehrte er sich dann freiwillig der Polizei. W. wurde ins Polizeigefängnis eingeliefert.

Verbesserung der Invaliden- und Angestelltenversicherung.

Sozialdemokratische Anträge.

Auf Initiative der Sozialdemokratie sind gemeinsam mit dem Zentrum, den Demokraten und der Bayerischen Volkspartei zwei Anträge im Reichstag eingebracht worden, die eine baldige Verbesserung der Invaliden- und Angestelltenversicherung bezwecken. Der erste Antrag verlangt: „den Reichsarbeitsminister zu ersuchen, dem Reichstag bis zum Wiederzusammentritt im Januar 1929 das Ergebnis einer Prüfung mitzuteilen, ob die folgenden Änderungen in der Invalidenversicherung möglich sind: eine Erhöhung des Grundbetrages und des Runderzuschusses, eine Verbesserung des Begriffs der Invalidität im Sinne einer Minderung des geltenden Zweidrittel-Satzes, die Gewährung der Witwenrenten an solche Witwen, die minderjährige Kinder erzühen oder das Alter von 50 Jahren erreicht haben, Aufbau weiterer Wohnkassen.“

Der zweite Antrag, der sich auf die Angestelltenversicherung bezieht, fordert die Prüfung für folgende Fragen: eine Erhöhung des Grundbetrages und des Runderzuschusses; eine Anpassung des Steigerungsbetrages an den Prozentsatz in der Invalidenversicherung; eine Herabsetzung der Altersgrenze; eine Verkürzung der Wartezeit; die maßgebende Mitwirkung der Versicherten in den Organen der Selbstverwaltung.

Tödlicher Sturz in der Küche.

Das Hausmädchen Cecilie Pogowski, das bei dem Apotheker Knochenhauer, Thörnicher Weg 11, beschäftigt war und an epileptischen Anfällen litt, stürzte am Sonnabend in der Küche so heftig, daß sie infolge einer schweren Gehirnerschütterung sofort tot war.

Der Hausherr sprang auf und durchmaß das Zimmer mit langen Schritten. Auf seiner Stirn witterten Jörneshalten. Seine Stimme glich jetzt dem Donnerrollen im August.

„... aber, daß das Sauerverdienende in der Familie sinnlos vergeudet, verknippt, verschwendet und mit vollen Händen hinausgeworfen wird, nein, das dulde ich nicht mehr.“

„Jäh blieb er in der Nähe des Fensters stehen und erhob den rechten Zeigefinger.“

„Hört ihr, ich dulde es nicht mehr!“

„Wir hören.“ kam es hell aus dem Familienkreis und eine Gierhale kratzte. Es war der Jüngste, der sie zwischen den Fingern zerquetschte.

„Wollt ihr mich denn mit Gewalt an den Bettelstab bringen?“ fragte Papa erregt und setzte seine Wanderung durchs Zimmer fort.

Es war die Mama, die jetzt laut und vernehmlich „Nein!“ sagte. — Gretchen, die Pute, meinte leichthin: „Wir haben gar kein Interesse!“ — aber zum Glück überhörte der Papa beide Bemerkungen und fuhr fort:

„Eine gottlose, ganz verfluchte Schweinerei ist es von euch, jawoll, von euch allen, mit meinem Sauerverdienenden das und Gut so sinnlos, so verschwenderisch umzugehen. Habt ihr denn gar kein Verantwortungsbewußt im Leibe?“

„Son Duatsch,“ brummte der Jüngste, „was hat der Alte hem!“

Nur Mama hörte diese respektlose Bemerkung. Aber auch sie wurde jetzt hellhörig und fragte, wenn auch widerwillig, sanft den Vaten:

„Liebes Männchen, willst du mir nicht sagen, was heute wieder deinen Unwillen erregt hat.“ Das Frühstück ist wie immer, die Butter kostet nach wie vor...“

Weiter kam sie nicht.

„Sachhaft, nüchtern, einfach köstlich,“ heulte der Hausherr, „das ist ja einfach fabelhaft, Alwine... glaubt ihr, ich rede wegen Verschwendung von Nahrungsmitteln oder Kleingeldstücken oder ähnlichem Quatsch. Bin ich ein Idiot?“

Was der Mensch braucht, muß er haben. Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen, und anständig gekleidet soll und muß meine Familie auch gehen. Nein, das ist es nicht. Was mich so maßlos empört, ist die sinnlose Verschwendung von Dingen im Haushalt, die, wenn auch im einzelnen nicht teuer, so doch im Laufe eines Jahres einen ganz ansehnlichen Posten im Wirtschaftsbudget ausmachen. Zumal wenn die Familie so zahlreich ist, wie die unsere...“

„Was meint er bloß?“ senkte achselnwickelnde Mama und fragte laut und energisch:

„Willst du nicht endlich sagen, was deine Familie denn so unerbötlich sinnlos verschwendet?“

„Muß ich euch das erst noch sagen?“ flüsterte Papa nunmehr gegnüt und in seinen Augen leuchtete ein böses Feuer, „wist ihr wirklich nicht, womit ihr mich ruinert? Nein, habt ihr gar keine Ahnung: Habe ich nicht gestern erst eine neue Rolle Sanitätspapier auf der Toilette aufgestellt, und heute ist sie fast verbraucht? Geht das mit rechten Dingen an?“

Müde stieß der Hausherr auf seinen Sessel und senkte sein Mund bekam einen bitteren Zug. Auf der Zehenschleife verließ die Familie das Zimmer und ließ Papa mit seinem Schmerz allein.

Der Büttel, der Jüngste, hütelte sich wohl, zu gestehen, daß er mit dem neuen Papier seine frischgebackten Stiftefeln ausgetupft hatte...

Danzigs Vorniederlage in Posen.

Maria-Posen schlägt den Sports. Schupolizei 12:2.

Zum Rückkampf weiltten am Sonnabend, dem 15. Dezember, die Vorkämpfer des Spv. Schupolizei beim Sportklub Maria-Posen zu Gast. Die Kämpfe, übermäßig stark besucht, brachten sportlich sehr Gutes. Dagegen ließ das Kampfergebnis, in der Hauptphase der Ringrichter Ermawonowicz-Posen, viel zu wünschen übrig. Trotzdem das Punktschiedsgericht die Danziger Lencki I und Dunkel zum Sieger erklärte, umging er das Urteil und setzte sich über die internationalen Wettkampfbestimmungen hinweg. Die Posener wurden als Punktsieger erklärt.

Die Veranstaltung, die mit großer Unpünktlichkeit ausgezogen wurde, und es auf Grund dessen auch nicht an dem nötigen Pfeifenkonzert fehlen ließ, sah als erstes Paar die Allegengewichtler Stepniaf-Posen und Taudien-Danzig im Ring. Taudien sicherte sich die einzigen Punkte seiner Mannschaft. Er wurde Punktsieger.

Im Bantamgewicht war Forlanski-Posen der Gegner des jugendlichen Groß-Danzig. Eine gut stehende Schlägerserie erschütterte Groß dermaßen, daß er sich vom 1. o. der in der ersten Minute erfolgte, nicht retten konnte.

Der Federgewichtskampf führte Karastewicz-Posen und Lencki I-Danzig zusammen. Trotzdem Lencki sich stark durchzusetzen vermochte, wurde er zum Besiegten erklärt.

Matujewski-Posen und Krause-Danzig waren die Gegner im Leichtgewicht. Ring- und Punktsieger erklärten Matujewski als Punktsieger.

Arzki-Posen kämpfte gegen den zum ersten Male im Ring stehenden Schimanski-Danzig. Sieger nach Punkten Arzki.

Im Mittelgewicht bevorzugten Majchrzycki-Posen und Dunkel-Danzig die Kunst des Boxens im englischen Stil. Start gefehert verließ Majchrzycki als Punktsieger den Ring.

Die letzten Gegner waren die Halbflügelgewichtler Wisniewski-Posen und Hein-Danzig, die nichts Besonderes zeigten. Der Ringrichter verkündete den gerechten Punktsieg des Poseners.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Allgemeine Uebersicht: Die westeuropäische Zyklone liegt mit ihrem Minimum über dem Nordmeer. Ein Ausläufer streckt sich südwärts über die Nordsee nach Frankreich und wandert als Tiefdruckwelle über Zentraluropa ostwärts. Das Hochdruckgebiet im Norden wird nur vorübergehend geschwächt. Auch über den britischen Inseln ist der Druck wieder im raschen Steigen begriffen. Die kalte und trübe Witterung dauert bei schwankenden Temperaturen zunächst noch an.

Vorherige für morgen: Trübe, Schneehauer, schwache, umlaufende Winde, etwas milde.

Aussichten für Mittwoch: Wechselnd bewölkt, mild. Maximum der beiden letzten Tage — 0,1 und — 2,4 Grad. Minimum der beiden letzten Nächte — 3,9 und — 9,0 Grad.

## Ein mysteriöser Todesfall.

Merkwürdiges Suchen nach dem Arzt.

Der Schuhmacher Anton Somarzynski in Berlin wurde Sonnabend vorläufig festgenommen, da seine 49 Jahre alte Frau unter eigenartigen Begleitumständen plötzlich verstorben ist. Nach Aussage des Festgenommenen soll seine Frau am Freitagabend über Uebelkeit geklagt haben. Gegen 4 Uhr früh habe er sie tot in ihrem Bett gefunden. Er will dann fortgegangen sein, um einen Arzt zu holen, hat aber anscheinend statt dessen eine Kasse von Dolanten aufgesucht und war bei seiner Festnahme noch darauf berauschert, daß eine Klärung der Tatsachen sich als unmöglich erwies. Die Tote weist keinerlei Verletzungen auf; Hausbewohner wollen jedoch in der Nacht eine laute Auseinandersetzung zwischen den Eheleuten gehört haben.

## Herzliche Wirtschaftsoednung!

Aus Not in den Tod getrieben.

Die Schlosserehefrau Sinn in Heilbronn hat wegen Arbeitslosigkeit ihres Mannes zwei ihrer Kinder, einen 4½-jährigen Knaben und ein 2½-jähriges Mädchen, in den Neckar geworfen und sich dann selbst ins Wasser gestürzt. Die Frau wurde gerettet. Beide Kinder sind tot. Ein drittes Kind der Frau befand sich in der Schule.

In seiner Wohnung in Kallies (Str. Dramberg) wurde der Zahnarzt Secht mit Anzeichen einer schweren Vergiftung aufgefunden. Er hatte in der letzten Zeit mit ersten wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt; das Gift hatte er in dem Augenblick genommen, als er von einem Gerichtsvolkzieher aus seiner Wohnung, deren Miete er nicht zahlen konnte, herausgeworfen werden sollte. Man brachte den schwerkranken Mann nach Dramberg ins Krankenhaus. Dort ist er Freitag an den Folgen des Giftes, das er sich zugeführt hatte, verstorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß Secht die Absicht, aus dem Leben zu scheiden, schon seit acht Tagen hatte.

## Noch ein Berliner Anwalt hineingefallen.

Ein Opfer seiner Gutgläubigkeit.

Gestern wurde ein zweiter Fall bekannt, in dem ein Berliner Anwalt durch seine Gutgläubigkeit zugrunde gerichtet worden ist. Der Anwalt, der zeitweise Syndikus der inzwischen verfallenen deutsch-bulgarischen Handelsgesellschaft war, hatte sich dazu verurteilt lassen, Wechsel in Höhe von etwa 300 000 Mark mit seiner Unterschrift mitzubersenden. Diese Wechsel, die außer der Unterschrift des Anwalts die Unterschrift des Vorsitzenden der deutsch-bulgarischen Handelsgesellschaft, Konrad Fleming, trugen, wurden zwei Berliner Firmen, einer Spezialfirma und einer Lebensmittel-Firma übergeben, die sich erbötig machten, die Wechsel zu Geld zu machen. Wie der Anwalt behauptet, sind die Wechsel nicht diskontiert, sondern von den beiden Firmen unterschlagen worden.

Die Wechsel gingen zu Protest und die Gläubiger wandten sich an den Anwalt als Mithausfertiger. Es ist ein Vergleich geplant, dem neun Fünftel der Gläubiger bereits zugestimmt haben und der auf einer Basis von 20 v. H. zustandekommen soll. Gegen die von dem Anwalt beschuldigten Firmen ist das Strafverfahren eingeleitet worden.

„Degradierung“ des Fremdenlegations Rlems. Wie Habas aus Meines meldet, wurde der ehemalige deutsche Fremdenlegationsrat Rlems, der zum Tode verurteilt und später vom Präsidenten der französischen Republik zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden war, vor verfallener Mannschaft degradiert.

Ein altes Kleid in ein neues verwandelt. Auf merkwürdige Weise hat sich in einem Dresdener Geschäft ein Mädchen ein neues rosafarbenes Kleid erworben. Mit der Angabe, das Kleid später zu bezahlen, und dafür als Pfand ihr altes Kleid, das sie sofort auszog, sowie ein Paar unechte Ohrringe zu

hinterlassen, ließ sie sich das Kleid aushändigen und nannte Namen und Adresse. Sie holte natürlich weder ihre Pfänder zurück noch war der angegebene Name und die Adresse richtig.

## Brandkatastrophe in Kentucky.

Vier Tote, sechs Verletzte.

Ein Hotel in Hazard (Kentucky) wurde durch einen Brand völlig zerstört. Unter den Trümmern wurden vier Leichen gefunden. Sechs Personen werden vermisst.

In St. Etienne hat eine aus noch nicht ermittelter Ursache ausgebrochene Feuersbrunst drei Häuser zerstört. Die Sachschäden werden auf 10 Millionen Frank reich geschätzt.

## Drei Bergleute in Kohlengruben erstickt.

Unglücksfall durch Sprengungen.

Freitag nachmittag entwickelten sich in den Steinkohlengruben bei St. Etienne, unweit Frugères-les-Mines, infolge von Sprengungen Kohlenstaub, der drei Bergleute in einem Stollen erstickte. Zwei weitere Bergleute, die sich ebenfalls in dem Stollen befanden, konnten sich retten.

## Todesopfer eines Brandes.

In der Dachwohnung erstickt.

In einem älteren Wohnhaus in Halle in der Burgstraße brach am Sonnabendabend in einem im Erdgeschoss liegenden Wäschegeschäft ein Feuer aus, dem leider auch ein Menschenleben zum Opfer fiel. Während sich sämtliche Hausbewohner bei Eintreffen der Feuerwehr schon in Sicherheit gebracht hatten, mußte ein Fräulein, das in einer Wohnwohnung im Dachgeschoss wohnte, von der Feuerwehr aus dem verqualmten Raum geholt werden. Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos.

## Flugzeugnotlandung bei Lübeck.

Auf dem Rückflug von Danzig.

Die im Dienst der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt stehende Junkers-Maschine „D. 570“ mußte Sonnabend mittag auf dem Rückflug von Danzig nach Berlin in der Nähe von Lübeck wegen Motordefektes eine Notlandung vornehmen, wobei das Fahrgerüst beschädigt wurde. Die Maschine wird abmontiert und nach Berlin übergeführt. Von den vier Insassen, dem Piloten, dem Bordmonteur und zwei Diplomingenieuren der Versuchsanstalt, wurde niemand verletzt.

## Unterbringung bei einem Kennverein.

In Berliner Sportkreisen erregte am Sonntag die Nachricht großes Aufsehen, daß der Generalsekretär eines bekannten Kennsportvereins durch Ausgabe falscher Schecks Veruntreuungen angeklagt in Höhe von mehr als 80 000 Mark verurteilt worden soll. Er soll in der Nacht zum Sonntag in einem Dortmunder Hotel einen Selbstmordversuch verübt haben und mit einer schweren Vergiftung in das dortige Johanneshospital eingeliefert worden sein. — Verzeichnenderweise wird bei diesem feudalen Herren der Name verschwiegen.

187 beschäftigungslose Junglehrer im Regierungsbezirk Stettin. 187 Junglehrer, von denen 17 bereits im Jahre 1922 ihre erste Lehrprüfung abgelegt haben, haben immer noch keine Verwendung im Schuldienst im Regierungsbezirk Stettin gefunden. Dazu kommen noch 48 sogenante „Hilfslehrer“, die — in den Jahren 1921—1923 das Seminar verlassen — nur ein Monats-Bruttoeinkommen von 165 Reichsmark haben. Bisher sind wiederholte Anträge auf würdigere Bezahlung vom Landtage stets abschlägig beschieden worden.

Herr Spring hörte aus des Bräutigams Bericht nur heraus, daß er seiner Braut sein Kleid, sein Juwel, den Kaufgegenstand seiner treuesten, best- und barzahlendsten Kundin, der Gräfin Altendorf, geschenkt habe, und daß er jetzt, nachdem die Sache rüchbar geworden und er mit der Pölgel gebohrt hatte, sich dazu bequemen wollte, es zu bezahlen. Das heißt, sich mit ihm über kleine Abzahlungsraten einigen wollte. Sonst glaubte er nicht eint Wort.

„So“, schaute er, als Staff meinte, den einfachen Sachverhalt hinlänglich und unangenehm geklärt zu haben, „das sind Sie also? Sie! Dem ich blindes Vertrauen geschenkt habe. Ein frecher Dieb!“

„Herr Spring!“ Staff ballte unwillkürlich die Hand zur Faust.

„Sie glauben wohl, Sie schaffen's mit der Frechheit! Eine meiner besten Kundinnen haben Sie mir verjagt!“

„Ja?“

„Ja, das Kleid war an die Gräfin Altendorf verkauft!“

„Das Gott!“ entfuhr es Staff.

Da stürzte Herr Spring zum Telefon und rief eine Nummer an.

Staff kannte über den plötzlichen Einsatz.

„Dort Frau Gräfin?“ Spring verbeugte sich servil.

„Das Kleid hat sich gefunden, Frau Gräfin.“

Staff machte wilde Zeichen. „Herr Spring!“

Wütend winkte Spring ab. „Seien Sie still!“ zischte er ihm zu. Es war wie ein Fußtritt.

„Frau Gräfin wollen selbst vorbeikommen? Sehr liebenswürdig. Vielen, vielen Dank. Gewiß, liegt ja auf dem Wege hinaus zu Ihrem Gute. Herzlichsten Dank, Frau Gräfin. Bitte tausendmal um Entschuldigung für die Unzuträglichkeiten. Jawohl, Frau Gräfin.“

Er hing befriedigt an.

„Gott sei Dank. Das Unheil wenigstens wäre abgemindert! Nun dann, hallo! Was stehen Sie noch? Nehmen Sie ein Auto. In drei Minuten sind Sie mit dem Kleid hier. Verstanden?“

„Das Kleid ist hin, sagte Staff.

„Was? Was ist damit?“

„Ein it's. Völlig verdorben. Eine Flasche Rotwein ist darüber verschüttet.“

Sekundenlang war nur Springs schweres Atmen nach Luft hörbar.

„Das — Kleid — ist — verdorben?“

„Ja, Herr Spring.“

„Und das — das sagen Sie nicht? Da lassen Sie mich telefonieren?“

„Ich wollte Sie ja unterbrechen, aber Sie —“

Da stürzte der Berseker auf Staff zu und suchte mit den Fäusten bedrohlich dicht vor seinen Augen. Staff hätte er zugeschlagen. Dabei freizügte er:

## Programm am Montag.

11.30: Schallplattenkonzert. — 15.30: Fernhard von Clairvaux, der König und Kreuzzugsprediger; Prof. Udeken. — 16-18: Nachmittagskonzert. Kunstfabele. Leitung: Koncertmeister Volkmar Falat. — 18.05: Im Hinblick auf die landw. Preisberichte: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrates. — 18.15: Eisenberichte. — 18.30: Anleitung zur Erhaltung und Pflege des gesunden Sprechens. — 18.45: „Altes und Neues“. — 19.00: Besprechung technischer Jugendbücher: Billig Schul. — 19.25: Gnalische Lesestunde. Dr. Bismann. — 20.10: Finnländischer Abend. — 22.10: Schillerbericht, Tagesneuigkeiten, Sportfunk. — 22.30-24: Übertragung aus Berlin! Tanzmusik.

## Programm am Dienstag.

11.30: Schallplattenkonzert. — 15.30: Kinderfunk! Aus den Kindertagen des Otmarsers Baamil Gold, von Wilhelm Müller-Rüdenberg. — 16-17: Nachmittagskonzert. Kapelle der Schutzpolizei. Leitung: Obermusikmeister Ernst Eilberich. — 17: Weckenkunde für Johann Gottfried von Herder. — 18.15: Eisenberichte. — 18.30: Landwirtschaftsamt. Futterbau und Betriebsorganisation: Privatdozent Dr. Emil Boermann. — 18.50: Stunde der Arbeit. Temperament und Persönlichkeit: Gertrud Dombröw. — 19.30: Übertragung aus dem Dauliger Stadttheater: „L'Armand“. Vorläufiges Drama in drei Akten und fünf Bildern. Deutsche Bearbeitung von Alfred Brügmann. Musik von Giacomo Puccini. In Szene gesetzt von Theaterleiter Hans Rudolf Waldberg. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Cornelius Ann. — 22.15: Feuilletonbericht, Tagesneuigkeiten, Sportfunk. — 22.30-24: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Pausier Kunstfabele. Leitung: Koncertmeister Alois Salaberg. — 0.30-1.30: Schallplatten-Kabarett. Leitung Hans G. v. d. Burdard.

## Auf Schneeschuhen durchs Fenster.

In eine Stube gefahren.

Am Dreiherrnstein in der Militärkaserne sind, wie aus Schweißbild gemeldet wird, zur Zeit Soldaten der Schweizer Artillerieabteilung untergebracht, um den Schneeschuhlauf zu üben. Als bei einer solchen Übungsfahrt ein Soldat in laufender Fahrt das Gulebörstel hinunterfuhr, stand ihm plötzlich ein Haus im Wege. Da er weder bremsen noch ausweichen konnte, fuhr er direkt in ein Fenster hinein, riß das Fensterkreuz aus der Doffnung und fuhr mit den Schneeschuhen in die Bauernstube, wo die Familie beim Mittagsmahl saß und erschreckt emporsuhr. Mit einem biden Anie und erleichterem Geldbeutel machte sich nach einer kleinen Ruhepause der Entleerung wieder von bannen.

## Schießerei in einem Lokal.

Überfall auf Wirt und Kellner.

Kurz nach Mitternacht kam es in einem Lokal im alten Berliner Westen zu einer Schießerei. Acht Rowdys griffen den Lokalpächter an und warfen ihn zu Boden, so daß er Verletzungen davontrug. Sie zertrümmerten die Schaufensterscheibe und zerklügelten die Einrichtunggegenstände. Der anwesende Kellner, der gleichfalls angegriffen wurde, gab drei Schüsse ab, durch die der Haupttäter, ein 23jähriger Arbeiter, an Kopf und Armen schwer verletzt und nach dem St. Elisabeth-Krankenhaus geschafft wurde.

## Suche zwischen Moskau und Belgrad.

Ein siebenjähriges Mädchen fährt allein.

Aus Belgrad wird uns gemeldet: Mit dem Frühlzuge traf Montag in Belgrad ein siebenjähriges russisches Mädchen namens Sonja Grabowka ein, welches die weite Fahrt aus Moskau hierher ganz allein unternommen hatte, um ihre Eltern zu suchen. Das Kind stammt aus der Krim, wo es von seinen Eltern, als es zwei Monate alt war, bei seiner Großmutter zurückgelassen wurde, da die Eltern vor dem Terror ins Ausland flüchteten. Die Großmutter überlebte später mit dem Kinde nach Moskau. Vor kurzem erfuhr sie durch das Internationale Rote Kreuz, daß die Eltern des Kindes in Belgrad leben.

Das Kind machte sich allein auf die Fahrt, reiste am 4. Dezember von Moskau ab und kam wirklich in Belgrad an, wo es seine Eltern tatsächlich nach der angegebenen Adresse fand. Um den Hals trug das Mädchen während der mehrtägigen Bahnfahrt eine Tafel mit seinem Namen und der Adresse seiner Eltern. Als Reisegepäck hatte es bloß eine Schachtel mit Nahrungsmitteln und mit ihren Puppen mitgenommen.

## Die Nacht der Trümpfe

Roman von Alfred Schirrkauer

(39)

Else Klee folgte dem ersten, wirr bekommen Buchhalter in den Flur.

„Siehst du,“ raunte sie ihm zu, „du wolltest schon alles verraten. Nun nimm dich aber mal'n bißchen zusammen und schweig.“

Der verdächtige Mann wollte entgegenen. Doch Else mahnte mit den Augen zur Vorsicht. Sie waren nicht allein. Sie warf ihm noch einen festen, bestimmenden Blick zu und enteilte.

Mit unklaren Empfindungen ging der erste Buchhalter zu seinen Büchern.

Im Privatkontor standen die beiden Männer sich gegenüber.

„Sie haben wirklich das Kleid genommen?“ eröffnete der Chef die Erörterung. Er glaubte immer noch nicht recht.

„Ich will es kaufen,“ entgegnete Staff harmlos.

„Was wollen Sie?“

„Es kaufen.“

Spring rieb sich nervös die Glatze.

„Mensch, sind Sie bei Troste? Wo ist das Kleid?“

„Ich habe es, oder vielmehr meine Braut hat es!“

„Ihre Braut?“

Der Zeichner nickte.

„Ja, Staff, sind Sie bei Troste? Ihre Braut hat mein Kleid?“

„Ich fand es — oder vielmehr meine Braut fand es — in meiner Hutmappe. Wie es da hineingekommen ist, weiß ich nicht.“

Spring sah den jungen Mann an, als sei er ihm fremd, als habe er ihn nie vorher gesehen.

„Meine Braut freute sich so kindlich darüber —“

„Weber — mein — Kleid?“

„Ja, sie glaubte, es wäre ein Geburtstagsgeschenk von mir. Sie hat nämlich gestern Geburtstag gehabt, und da —“

Der Chef verstummte vor Jörn und Überraschung über diese naive, unverschämte Darlegung. So hatte Staff Zeit, alles zu erzählen.

Nun gibt es Dinge, die man erleben, doch niemals glaubhaft zu erzählen vermag. Man kann in die Freude eines geliebten Wesens so unläßlich verstrickt werden, daß man nicht wieder freikommt. Das fühl und sachlich einem anderen verständlich zu machen, ist kaum möglich.

„Sie Dieb, Sie Schuft, Sie Ruin meines Geschäftes!“

Draußen erbeute die Direktrice, die gerade im Korridor vorüberhuschte. Sie hatte mehr als ein Auge auf den hübschen Zeichner geworfen.

„Ich bin kein Dieb,“ entgegnete Staff beherrsch, ohne vor den zappelnden Fäulten mit der Wimper zu zucken. „Ich wiederhole Ihnen, das Kleid war in meiner Mappe.“

„Von dem großen Unbekannten hineingezaubert, nicht wahr, der es dann auch Ihrer werten Braut an den Leib gezogen hat?“

„Lassen Sie meine Braut aus dem Spiele!“

„Das möchte Ihnen so passen. Den Fehler aus dem Spiele lassen!“

„Herr Spring!“

„Sie haben es nötig, noch zu drohen. Sie! Ungläublich. Nicht genug, daß Sie hieseln, haben Sie noch die Stirn, herzukommen und einem dieses Ammenmärchen von Nicht-zurückkönnen und Liebe zur Braut. — Muß ja auch eine laubere Dame sein, denn daß Sie nicht das Geld haben, soll ein Kleid ehrlich zu kaufen.“

Da packte Staff zu, packte die Aufschläge von Herrn Springs gut gearbeitetem Gehrock, daß die Nähte krachten.

„Wenn Sie noch einmal meine Braut erwähnen, Herr, werden Sie es zu bereuen haben.“

Er schüttelte den großen, starken Mann, daß sein Kopf hin und her schlotterte. Dann ließ er ihn los.

Es dauerte eine Weile, bis Herr Spring sich von seinem Staunen und der Rüttelerei erholt hatte. Dann führte er plötzlich aus Leibestücken:

„Hinaus! Sofort! Aus meinem Hause! Und wenn Sie mir das Kleid nicht auf Heller und Pfennig bezahlen, zeige ich Sie an. So war ich lebel! Wird's bald?“

Staff aucterte noch. Wollte noch einmal seine Unschuld beteuern, öffnete den Mund.

„Hinaus!“ Wie ein Wegweiser zur Verdammnis stand Herr Spring da. „Ihr Gehalt bis zum heutigen Tage behalte ich als erste Rate zurück.“

Da gab der Zeichner es auf. Er hatte erkannt, es gibt Wirrnisse, die man nicht glaubhaft auflären kann.

„Sie tun mir bitter Unrecht,“ flüsterie er und ging zur Tür.

Herr Spring zog den Gehrock am Kragen hoch. „Auch noch Gewalt!“ knurrte er und schüttelte ohne Begreifen den Kopf. „Sich so in einem Menschen zu käufchen! Das war ja ein Wegelagerer!“

Da fiel ihm ein, daß die Gräfin kommen wollte, das Unglückskleid zu holen. Er stürzte wieder zum Fernsprecher. Es war zu spät. Das Auto der gnädigen Frau Gräfin war schon abgefahren.

(Fortsetzung folgt.)

# Das Abenteuer im Erbbegräbnis.

## Lebendig begraben. — Der Fall Corvi. — Die lähmende Eidechse.

Das dieser Tage bekanntgewordene und großes Aufsehen erregende Wiederaufstehen eines seit drei Jahren totgeglaubten Berliner Markthallenhändlers rufte die Erinnerung an ein ähnliches Ereignis wach, das sich vor einigen Jahren nach den Angaben glaubwürdiger Zeugen in Italien wirklich zugegetragen hat. Der unheimliche Vorfall, in dessen Mittelpunkt der Name des Barons Corvi steht, spielte sich, wie die italienische Presse nach des Barons eigener Schilderung berichtet, folgendermaßen ab:

Bei einem Spaziergang im Garten der in der Nähe von Rom gelegenen Villa seiner Eltern war der junge Mann von einer Mauer herabgestürzt, so daß er mehrere Wochen lang das Krankenbett hüten mußte. Als er nach seiner Genesung, auf einen Stod gestützt, wieder den üblichen Spaziergang machte, tauchte plötzlich vor ihm aus dem Gebüsch

eine außergewöhnlich große Eidechse

auf. Er erhob den Stod, und schlug mehrmals auf das Tier ein. Dabei floh das Reptil in die Luft und fiel auf seinen Arm nieder, so daß Corvi erschreckt zurückzuckte.

Er fiel hinterrücks zu Boden, wo er unbeweglich liegen blieb. Und damit nahm sein schreckliches Abenteuer seinen Anfang.

Als später zufällig das Dienstpersonal vorbeikam, fand man den jungen Mann völlig leblos am Boden ausgestreckt vor. Vergeblich suchte er, wie er später selber erzählte, sich bemerkbar zu machen. Man nahm ihn auf, trug ihn in die Villa, und legte ihn auf einem Bett nieder. Alles das trat ihm völlig klar ins Bewußtsein, aber er war nicht imstande, die geringste Bewegung zu machen oder ein einziges Wort über die Lippen zu bringen. Es war ihm, als ob sich die Ereignisse wie hinter dem dicken Glas eines Schaufensters abspielten. Er erkannte alles, was geschah, ohne sich jedoch dagegen wehren zu können.

Nach Ankunft des Arztes machte man ihm heftige Umschläge, badete ihn, dann

setzte man ihn wieder einer kalten Dusche aus,

und brachte ihn schließlich wieder ins Bett, wo man ihn kräftig massierte. Aber alle diese Wiederbelebungsbemühungen schienen nicht die geringste Wirkung zu haben, so daß der Arzt schließlich die Achseln zuckte, und den jungen Mann für tot erklärte.

In der Nähe der Villa Corvi befindet sich ein Kapuzinerkloster, und in diesem das Erbbegräbnis der Familie. Dort hin brachte man den Scheintoten, und die Mönche bahrten ihn in der Kapelle auf. Es kamen Verwandte, Freunde, Bekannte und Neugierige, um dem Frühverstorbenen die letzten Ehren zu erweisen. Ein wahrer Blumenhügel türmte sich auf dem Katafalk auf, dessen Geruch Corvi, nach seiner eigenen Schilderung, deutlich wahrnahm. Dann legte man ihn in einen Sarg, und nun raubte ihm der Deckel jegliches Licht.

Unter großem Pomp wurde die Leichenfeier begangen, wie es der Stellung der Eltern des jungen Barons entsprach.

Als man später Corvi fragte, auf welche Weise er wieder zu sich gekommen sei, wußte er nichts Genaues darüber anzugeben. Er erinnert sich nur dunkel an ein leichtes metallisches Geräusch, an ein Stampfen von Füßen, während ihm betäubender Weihrauchgeruch in die Nase stieg. Dann hörte er wie von fern her eine Stimme, die von niemand anders herrührte, als dem Bruder Leo, der die Totengabe las.

In diesem dramatischen Augenblick schoß Baron Corvi ein warmer, besehender Blustahl durch den ganzen Körper, aber er war noch zu schwach, um ein Lebenszeichen von sich zu geben.

Einen Augenblick drang noch einmal Licht in den Sarg,

als man den Deckel etwas beiseite schob, um ihn richtig festzuschrauben. Aber ein lähmendes Gefühl ersticke jeden Hilferuf in Corvis Kehle. Er spürte, wie man den Sarg aufhob, ihn auf einen Wagen stellte, und einige Meter zur Seite fuhr. Dann nahm er deutlich wahr, wie Stride um den Sarg gelegt wurden, um ihn in das Erbbegräbnis hinauszulassen. Die Stride rieben sich tüchtig an dem Holz, während der Sarg in die Tiefe sank. Von fern her vernahm Corvi noch einige Worte der Leidtragenden — dann hörte er nichts mehr. Tiefstes Schweigen herrschte um ihn und quälte ihn fast derart, daß er laut hätte aufschreien mögen. Wahnsinnige Todesangst überfiel ihn, während gleichzeitig seine Kräfte wiederkehrten. Er konnte sich bewegen, soweit sein enges Gefängnis es ihm erlaubte. Aber als er um Hilfe schreien wollte, versagte ihm die Stimme.

Nun klopfte er verzweifelt gegen die Holzwände,

preßte die Knie gegen den Deckel,

um den Sarg zu sprengen. Schon waren seine Kräfte am Erlahmen, als plötzlich das Holz an einer Seite zersplitterte. „Als ich die Kapelle betrat“, schreibt Corvi am Schluß seines Berichtes, „sah ich halbhochnächtig zusammen. Die Schatten, die die ewige Lampe auf die Wände warf, huschten wie Gespenster vor meinen Augen hin und her. Kalter Schweiß bedeckte meinen ganzen Körper, ich begann zu zittern und mit den Zähnen zu klappern. Ein rauher Schrei entfloß meiner Kehle; ich erhob die Hände gen Himmel, und im selben Augenblick fürzte ich wie vom Blitz getroffen zu Boden.“

So fand man am anderen Morgen den jungen Baron Corvi in der Kapelle des Kapuzinerklosters vor. Das Entsetzen, das die frommen Brüder befiel, zu beschreiben, wäre nicht möglich. Eine geraume Zeit herrschte das größte Durcheinander in dem Kloster, bis sich schließlich der Prior entschloß, dem aus dem Scheintod Erwachten die erste Hilfe anzubereiten zu lassen.

Der Fürsorge der Ärzte gelang es, ihn vor dem Wahnsinn, dem er nahe war, zu retten. Baron Corvi wurde innerhalb weniger Wochen geheilt und lebt noch heute in Rom, wohl als der einzige lebende Mensch der Gegenwart, der sich rühmen kann, tatsächlich schon einmal in einem Grabe gelegen zu haben.

Bobo M. Vogel.

## Tragikomik um ein Neugeborenes.

### Das Schicksal der Elisa Canella.

Es ist eine Kette ohne Ende, diese Geschichte um den Professor Canella alias Schriftsteller Bruneri, die nicht nur Turin und Italien in Atem hält, die auch in der übrigen Welt mit unerträglicher Spannung verfolgt wird. Vor wenigen Wochen hat das Gericht erklärt, der fremde Mann sei nicht Canella, der jetzt wieder gerühmt mit seiner Gattin in Turin zusammenlebt, sondern Bruneri, nicht der im Kriege verjährte Professor, sondern der wegen einiger Diebereien flüchtige Schriftsteller. Das Urteil ist zwar

nicht rechtskräftig geworden;

aber das Volksurteil stimmt gegen Canella und für Bruneri, und es niht nichts, daß Frau Canella den Mann ohne Gedächtnis als Gatten angenommen hat und mit ihm lebt.

Nun ist die Angelegenheit in ein neues Stadium getreten. Frau Canella hat dieser Tage einem kleinen Mädchen das Leben gegeben, einem Kinde des gerichtlich angezweifelten Professors Canella. Nach der Geburt kam

der Rechtsbevollmächtigte der Canellas auf das Turiner Vormundschaftsgericht und verlangte bestimmt die Eintragung des neugeborenen Mädchens als Tochter des Ehepaars Canella. Man lehnte dieses Ansuchen ab mit der Begründung, daß es sich hier gerichtsnotorisch nicht um den Professor Canella, sondern um den Schriftsteller Bruneri handele, daß das Kind also nicht als Tochter Canellas eingetragen werden könne.

Andererseits verhielt sich der Veroneser Priester, dem die Taufe des Kindes anvertraut wurde. Er taufte das kleine Wesen auf den Namen „Elisa Canella“, und die

### große Gesellschaft von Verwandten und Freunden

der Canellas, die dem Taufakt beiwohnte, war einig in der Anerkennung, die sie dem Vorgang des Priesters sollte. „Was gilt mir, was die Menschen über mich und über meine kleine Tochter denken, wenn Elia nur vor Gott die richtige Tochter des Professors Canella ist!“ Das ist der Ausspruch der Mutter Elisas, mit dem sie alles übrige wertvoll abtat.

Man fuhr nach Hause und beging die Tauffeierlichkeiten mit großem Pomp und mit viel Freude. Aber man weiß natürlich nicht, wie diese Tragikomödie noch enden wird.

Et. F.

## Das Akbild und 10 Mark.

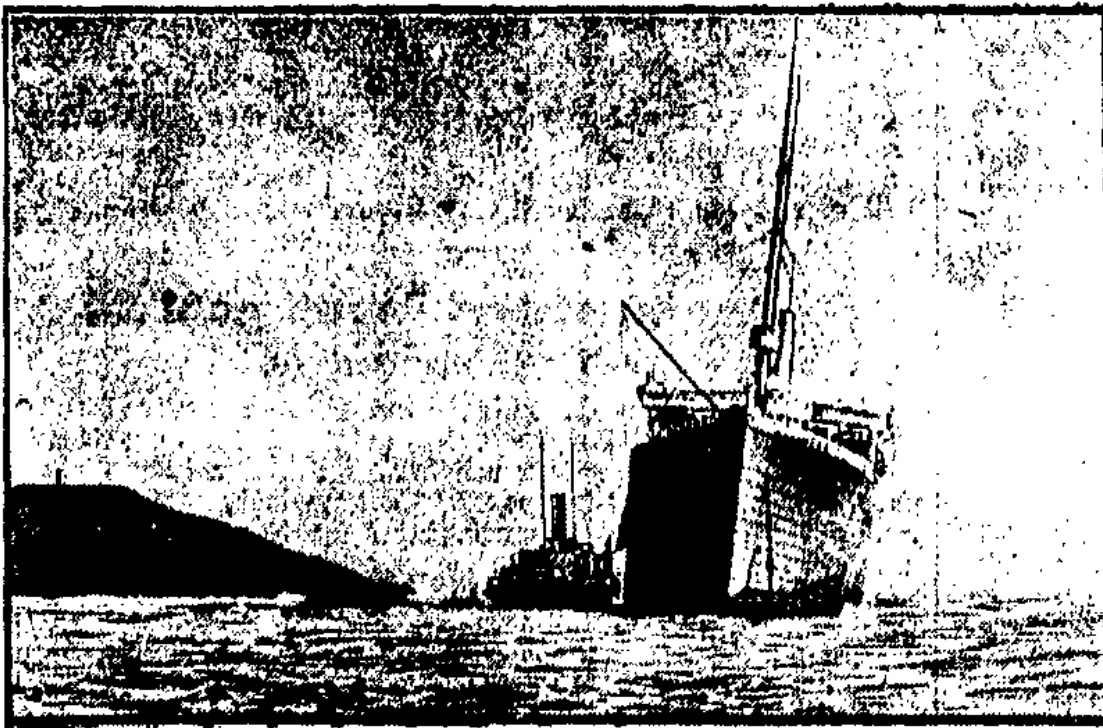
### Spekulation auf den Filmmittel.

Der Sekretär der Glaswarenfabrik aus Nördlingen bei Mumbach hatte sich einen originellen Plan ausgedacht, um möglichst schnell zu Geld zu kommen. Er ließ in einigen Tageszeitungen Inserate erscheinen, wonach er für einen in Nordböhmen zu drehenden Film etwa 300 Mitwirkende aus allen Bevölkerungsschichten, besonders junge Damen, suche. Als Vermittlungsgebühr wurden 10 Mark beansprucht. Die Inserate hatten einen ungeahnten Erfolg; an einem Tage liefen nicht weniger als 70 Offerten ein. Film-lustige Damen der Gesellschaft erklärten sich bereit, das Doppelte und Dreifache der Vermittlungsgebühr zu zahlen. Die junge Gattin eines Exporteurs stellte sogar die Benutzung ihres Autos in Aussicht, und eine hübsche 19jährige Blondine schiedte ihr Akbild. Die „Befestigung“ der Bevölkerung hätte wohl noch länger ange dauert, wenn nicht jetzt die Polizei eingegriffen hätte. Der hübsche „Filmmunternehmer“ gab an, daß es ihm nicht um einen Betrag zu tun gewesen sei; er habe nur auf leichte Weise zu Geld kommen wollen, um es später zurückzuerstatten.

## Luftschiff-Basis in Sibirien.

### Das Proviantlager im Eismeer.

Eine Expedition der Petersburger Akademie der Wissenschaften hat im nördlichen Sibirien beim Eismeer eine Basis für Aeroplane errichtet. Dortselbst befindet sich auch ein Benzin- und Nahrungsmittel-Lager.



## Der festgefahrene Kiefe.

### Die „Celtic“ sitzt auf einem Felsen fest.

Der Dampfer „Celtic“, der bei der Einfahrt in den Hafen der irischen Stadt Queenstown zu nahe an die Riffe kam und auf einen Felsen geriet. Es ist bisher noch nicht gelungen, das Schiff wieder flott zu machen, so daß unter Umständen mit schwierigen Bergungsarbeiten zu rechnen ist.

# Ein wegen Vatemord Verurteilter protestiert.

## Urteil im Prozeß Halsmann in Innsbruck. — Erregte Szenen.

In dem Prozeß in Innsbruck gegen den Dresdener Studenten der Technik, Philipp Halsmann, der beschuldigt war, seinen Vater, den Zahnarzt Max Halsmann aus Nizza am 10. September in den Riesentaler Alpen durch Schläge mit einem Stein und durch Hinabwerfen über einen Fhang getötet zu haben, wurde der Angeklagte mit 9 Stimmen des Vatemordes schuldig erkannt und zu 10 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Bei der Verkündung des Urteils spielten sich im Saale erregte Szenen ab. Mutter und Schwester des Angeklagten wurden von Weintrinken befallen, das Publikum nahm das Urteil mit Pfuirufen an. Als der Angeklagte zur Entgegennahme des Urteils vorgeführt wurde, machte er dem Vorsitzenden Vorwürfe, daß ihm nicht das letzte Wort erteilt worden sei und erklärte: „Ich bin unschuldig und bleibe es bis zu meinem Tode. Es ist fürchterlich schwer, daß fremde Menschen mich schuldig erkennen.“ Als das Publikum dabei wiederum Pfuirufe gegen den Gerichtshof ausstieß, rief der Präsident: „Hier ist Justiz!“, worauf der Angeklagte rief:

„Hier ist Verbrechen!“

Der Vorsitzende ließ darauf den Saal räumen und wollte nun dem Angeklagten das Urteil bekanntgeben, doch dieser sagte: „Ich möchte gehen, um diese Schmach nicht zu hören!“ Darauf wurde er abgeführt. Der Präsident ließ sodann das Urteil wiederholen.

Der Verteidiger, Dr. Prehbauer (Wien), erklärte, daß sich die Geschworenen in der Hauptfrage in ihrem Urspruch geirrt haben müßten und forderte den Senat auf, das Urteil zu überprüfen. Nach kurzer Beratung verkündete der Vorsitzende, daß eine Überprüfung für nicht notwendig befunden werde. Der Verteidiger erhob hierauf die Nichtigkeitsbeschwerde. Als der Angeklagte Halsmann ins Gefängnis zurückgebracht worden war, wollte er sich mit der Klinge eines Bleistiftspitzers die Pulsadern aufschneiden, wurde aber durch den Gefangenenaufsicher daran gehindert.

## Amerikanisches Duell um eine Blinddarmoperation.

### Der Wurmfortsatz im Glaspokal.

Das in Japan selbst unmodern gewordene Karakiri ist von zwei Yankee in einer eigenartigen Variante ins Amerikanische überfetzt worden. Die beiden litten an Blinddarmbeschwerden und waren übereingekommen, das Los entscheiden zu lassen, wer sich den Blinddarm wegoperieren lassen sollte. Sie wollten damit den Beweis erbringen, daß sie keine Furcht vor dem Bauchaufschlitzen hätten, vorausgesetzt, daß ein anderer diese unangenehme Operation ausführe. Nach der Verabredung war der verlierende Teil gehalten, sich unverzüglich der Operation zu unterziehen. Am Tage nach der Losziehung erhielt auch der Gewinner den Wurmfortsatz seines Gegners, gegen den das Los entschieden hatte, in einem hübschen kleinen Glaspokal überhandt.

## Liebe im Ziehbrunnenhäuschen.

### Sie wurde abgeführt.

Ein lustiges und doch nicht ungefährliches Liebesabenteuer hatte dieser Tage ein Gastwirt aus der Umgebung von Warnsdorf in der Lausitz zu bestehen. Er unterhielt mit einem jungen Mädchen ein Liebesverhältnis und hatte, um ungestört ein Schächerhäuschen zu verbringen, mit seiner Liebsten ein Ziehbrunnenhäuschen aufgestellt. Das moriche

## Sieben Mal die Bank geprengt.

### Reiche Ernten in Monte Carlo.

Der amerikanische Bankier Bennett, der angibt, ein Neste Pierpont Morgans zu sein, hat, wie schon kurz gemeldet, innerhalb von fünf Tagen in der „Calle Privée“ zu Monte Carlo einen Gewinn von 600 000 Mark erzielt. Im Verlauf der Spielzeit wurde die Bank nicht weniger als siebenmal geprengt. Gleichzeitig gewann ein früherer britischer Offizier die Summe von 380 000 Mark. In der Chronik der Spielstätte von Monte Carlo sind solche hohen Gewinne durchaus keine Seltenheit. So konnte der englische Kapitän de Courcy Powers im Jahre 1911 nach vier Tagen, die er am Spieltisch verbrachte, einen Gewinn von 4 000 000 Mark einheimen. Er hatte in seinem „Dienst“ fünf Partien, die für ihn spielten. Die Bank war genötigt, fünfmal Geld holen zu lassen, um die Zahlungen leisten zu können. Ein anderer Engländer namens Jagers gewann in wenigen Tagen 2,5 Millionen Mark, und einer deutschen Baronin gelang es sogar, in der Rekordzeit von 3 1/2 Stunden zweimal die Bank zu sprengen. Erst im vergangenen September meldeten die Blätter, daß eine österreichische Schachspielerin in Monte Carlo, wo sie ihre Ferien verbrachte, von dieser Ferienreise 300 000 Mark mitbrachte, die sie am Spieltisch gewonnen hatte.

## Das unterwühlte Galatz.

Kürzlich öffnete sich in einer Hauptstraße der rumänischen Stadt Galatz plötzlich ein zwanzig Meter langer Abarund, in den ein Bauernwagen mit zwei Pferden fiel, die zugrunde gingen, während der Bauer arretiert werden konnte. Man stellte fest, daß die Stadt von unzähligen unterirdischen Gängen durchzogen ist, die vor Jahrhunderten von Seeräubern angelegt wurden. Diese Tatsache erklärt es auch, daß sich der berühmte Räuber Terente, der in den letzten Jahren sein Unwesen trieb, solange der Verfolgung der Behörden entziehen konnte.

# Rundschau für Pommernellen

Beilage der Danziger Volksstimme

## Schwere Eisenbahnkatastrophe.

Vier Tote. — 44 Waggon zerstört.  
Auf der neu erbauten Eisenbahnlinie Kolyb-Herby ereignete sich am Sonntagabend eine schwere Eisenbahnkatastrophe. Zwei Güterwagen, die in entgegengesetzter Richtung liefen, stießen zwei Kilometer hinter Wielun gegen 9 Uhr abends mit ungeheurer Wucht zusammen. Die Folgen waren schrecklich. Die beiden Zugführer und ihre beiden Beifahrer fanden auf der Stelle den Tod. Sechs weitere Eisenbahnbeamte erlitten lebensgefährliche Verletzungen. 44 Waggon sind vollkommen zerstört worden, ebenso die eine Lokomotive. Der Sachschaden beträgt 2 Millionen Floty.

## Drei Militärärzte verhaftet.

Die Aushebungsaffäre zieht immer größere Kreise.  
Vor einigen Tagen berichteten wir über die Aufdeckung einer großen Aushebungsaffäre in Lodz. Die Affäre scheint immer größere Kreise zu ziehen. Inert wurden einige Privatpersonen verhaftet, nun müssen auch einige Militärpersonen daran glauben. So wurden drei Militärärzte verhaftet, und zwar Major Dr. Wolosznowski, Hauptmann Dr. Winiński und Leutnant Vade. Die Ärzte werden beschuldigt, Söhne reicher Kaufleute und Fabrikanten in die Kategorie C und D eingereiht zu haben, obwohl der Gesundheitszustand dieser jungen Männer nichts zu wünschen übrig lässt. Bei einem der verhafteten Ärzte wurde eine größere Summe gefunden. Obwohl der Arzt auch eine Privatpraxis ausübt, behauptete er, das Geld nicht geparkt, sondern geerbt zu haben, da seine Mutter unlängst gestorben sei. Die Ermittlungen der Gendarmen bestätigten die Aussage, daß die Mutter gestorben sei, doch stellte sie gleichzeitig fest, daß von einer Hinterlassenschaft nicht die Rede sein könne. Den Vermittler zwischen den Lodzi Fabrikanten und den Militärärzten soll eine bekannte Persönlichkeit gespielt haben. Der Name wird jedoch noch geheim gehalten.

## Das Armutzeugnis für den Fürsten.

Der Streit der Madajwills.  
Kürzlich berichteten wir, daß der Prosch, den Alexander Madajwill gegen die Fürsten Albrecht und Kanus anzufragen beabsichtigt, wohl nie zumhandkommen wird, da allein die Stempelsteuer für die Berichtslage 4 Millionen Floty ausmachen würde. Wie nun die Warschauer Abendpresse zu melden weiß, hat der Rechtsvertreter des einen Madajwill ein Armutzeugnis beigebracht, um die Stempelgebühren nicht zu bezahlen. Die Presse stellt dieses Armutzeugnis des Madajwill und wundert sich, wie es Madajwill fertig bekommen hat, das Armutzeugnis zu erlangen, das von einem Bürgermeister eines kleinen Städtchens ausgestellt ist.

## Betteln mit Alttest.

Die Not zwingt zu Betrügereien.  
Vor einigen Tagen kam in Wostorken, Kreis Graudenz, ein Bettler auf das Gehöft eines Wesslers und zeigte eine in deutscher und polnischer Sprache abgefaßte, vom Amtsvorsteher unterschriebene Bescheinigung vor, nach welcher er abgebrannt sei und seine Frau und Kinder mit schweren Brandwunden im Krankenhaus liegen. Es wurde in dem Schreiben um Unterstützung dieses Mannes gebeten. Da das Alttest etwas verdächtig ausah, wurde es einem gerade anwesenden Gendarmenwachmeister zur Begutachtung vorgelegt, worauf der Amtsvorsteher schnellstens Reiskaus nahm. Es gelang aber, ihn zu lassen.

## Ein feines Kleeblatt.

Wie man zu Geld kommen wollte.  
Aus dem nahen Dobrzyn im benachbarten Kongresspolen kam ein junger Mann, Waldyslaw Ngarowicz, mit drei bekannten Dorfschönen nach der „Großstadt“ Torun, um Geld zu verdienen. Er hatte sich ein ganz besonderes Verfahren zu diesem Zweck erdacht, und glaubte, auf diese Weise mit seinen „Damen“ schnell reich werden zu können. In den verschiedensten Lokalen machten die Schönen Herrendarstellungen und verleiteten diese sodann zu einem Spaziergang an verschwiegene, dunkle Stellen. Wenn sie dann mit ihren Auserkorenen gerade beim schönsten Tete à Tete waren, erschien plötzlich wie Zieten aus dem Dusch der tüchtige U. und knöpfte den Herren die Brusttasche nebst Inhalt ab. Erklärlicherweise hatte die Thorner Polizei für diese Art Gelderwerb kein Verhängnis und nahm U. fest, nachdem er bei einem seiner Opfer an den Hals gekommen war, der ihn festhielt, bis sich die Polizei seiner annahm.

## Besuch beim Geistlichen.

Mit vorgehaltenem Revolver Geld erpreßt.  
In der Drißhaft Raffny Bielle wurde ein dreifacher Raubüberfall verübt. In die Wohnung des Geistlichen Rogozinski drangen drei mit Revolvern bewaffnete Eindringler ein. Da der Geistliche nicht anwesend war, bedrohten sie die Wirtschafterin, die in ihrer Furcht die Stelle zeigte, wo der Geistliche sein Geld versteckt hielt. Das Geld wurde geraubt. Da die Polizei annahm, daß die Eindringler einen Zug zur Flucht benutzt haben, so wurden alle Polizeiwachen auf den Stationen in der Richtung nach Nomy Souez von dem Ueberfall in Kenntnis gesetzt. In der Nähe von Nomy Souez gelang es der Polizei, im Zuge drei Personen festzunehmen, die den Angaben der Wirtschafterin entsprachen. Als bei den Unbekannten Revolver gefunden wurden, wurden sie festgenommen. Sie gestanden später auch ein, daß sie den Raubüberfall verübt haben. Sie stammen aus Kongresspolen.

Der Thorner Wochenmarkt stand ganz im Zeichen des nahen Weihnachtsfestes. Abgesehen von den Tannenbäumen, die zum Verkaufe stehen, glaubten sich nämlich viele Verkäufer berechtigt, die Preise für ihre Artikel steigern zu dürfen. Während in den Geschäften die Preise noch herabgesetzt werden, um jedem die Möglichkeit des Kaufes zu geben, gehen sie auf den Wochenmärkten vor jedem großen Fest zum Teil beträchtlich in die Höhe. Butter kostete diesmal 3,40—4,00 (gegen 3,00—3,30 letztmalig), Eier

4,00—4,80 (3,80—4,50), Blumse 0,50—0,80, Sahne 2,80—3,20, Pfälmenkreide 0,70—1,00, Honig 3,00 (2,50—3,00). Puten kosteten 9,00—12,00, Gänse 8,00—13,00, Enten 6,00—10,00, Hühner 3,00—8,00 und Tauben 0,80—1,20. Für Hasen werden 10,00—12,00 gefordert. Auf dem Obstmarkt waren die ersten Apfelsinen zum Stückpreise von 0,60—1,00 angeboten, ferner Zitronen zum Stückpreise von 0,15—0,30, dann Kefel mit 0,15—0,60, Birnen mit 0,25—0,80 und Walnüsse mit 1,40—1,50 (1,00—1,50). Für die Weihnachts-Weihnachtskollen war blauer Wohn zu 0,80 pro Pfund zu haben. Kartoffeln wurden pfundweise mit 0,07—0,08 und zentnerweise mit 5,00 verkauft. Die verschiedenen Kohlsorten waren im Preise unverändert. Ferner notierte man: weiße Bohnen 0,40, rote Rüben und Mohrrüben 0,15, Bruden 0,06—0,08, Kohlrabi 0,40—0,60, Zwiebeln 0,15—0,25, Pasternak 0,20, Suppengemüse 0,10—0,15, Petersilie 0,05—0,10. Auf dem Fischmarkt gab es wieder frische Heringe zu 0,50—0,70 pro Pfund, an Elkhawerfischen nur mäßiges Angebot zu bekannten Preisen.

## Gedanken sind nicht frei.

Die „Kattowitzer Zeitung“ beschlagnahmt.  
Die Nummer 285 der „Kattowitzer Zeitung“ vom 10. Dezember wurde wegen des Artikels „Der gefährliche St. Nikolaus oder eine verbotene Nikolausfeier“ von der Kattowitzer Polizei und noch nachträglich von der Kattowitzer Polizeidirektion beschlagnahmt. Dasselbe Schicksal wegen des Berichtes über die obengenannte Kattowitzer Angelegenheit ereilte den „Oberschlesischen Kurier“.

## Wenn da etwas kaputt geht...

3000 Schneider in Warschau.  
Eine interessante Statistik ist unter Warschauer Handwerkern durchgeführt worden. Es zeigt sich, daß von 14 008 Handwerkern die Schneider mit der Zahl 2810 an der Spitze marschieren. Darauf folgen 2098 Schuhmacher, 1907 Tischler und 854 Friseur. Dagegen befindet sich in ganz Warschau nur ein selbständiger Töpfer.

## Die Eier hat keine Henne gelegt.

Auf dem letzten Wochenmarkt in Neumark hatte eine Bauerfrau Eier verkauft, unter denen eine Anzahl ausgeblasen und die Lächer mit Wachs zugestrichelt waren. Der Bericht wurde erst zu Hause von der Hausfrau entdeckt, als die Betrügerin über alle Berge war.

## Eine Moschee in Warschau.

„Dschühuriet“ erzählt, daß die Mohammedaner Posen in Warschau eine Moschee zu errichten beabsichtigen. Die polnische Regierung hat ihnen zu diesem Zwecke ein Grundstück zur Verfügung gestellt.

Der Stadtbahnhof in Thorn erhält nach dem jetzt beendeten Umbau auch noch die bringen erforderlichen Renovationen der Barriere aus. Gleichzeitig findet eine Verlegung derselben statt, und zwar wird der bisherige Wartesaal 3. und 4. Klasse jetzt als Wartesaal 1. und 2. Klasse dienen und umgekehrt. Ihrem Leben ein Ende machen wollte Freitagabend die Frau des Direktors der Zuckerfabrik Unislaw (Kreis Kulm), Maria Zipser, die von ihrem Manne getrennt in Thorn lebt. Sie vergiftete sich durch eine bisher nicht festgestellte Flüssigkeit und wurde auf Anordnung des hinzugezogenen Arztes durch den Sanitätswagen in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

## Graudenz Marktbericht vom 15. 12. 28.

Butter 3,40 bis 3,60 Floty, Eier 3,90—4,00 Floty, Kefel 10—40 Groschen, Birnen 50—60 Groschen, Gänse 1,20—1,60 Floty, Enten 6—7 Floty, Hühner 4—6,50 Floty, Puten 10—16 Floty, Tauben das Stück 80 Groschen bis 1,75 Floty, Küse 1,80—2 Floty, Weißhohl 2 Pfund 25 Groschen, rote Rüben 5 Groschen, Blumse 50 Groschen, Pfälmenkreide 80 Groschen, Schleie 2,20 bis 2,50 Floty, Karpfen 3,50 Floty, Saich 4 Floty, Barche 1,50 bis 1,80 Floty, Heide 2,50 Floty, frische Heringe 50—55 Groschen. — Der Markt war sehr gut mit allem versehen. Es wurde aber wenig gekauft, da alles sehr teuer war. D.

## Posener Produktenbüchse.

Bericht vom 15. Dezember.  
Roggen 32,50—33, Weizen 41—42, Markigerste 32—33, Braugerste 34—36, Hafer 30,75—31,75, Roggenmehl 70 proz. 45, Weizenmehl 65 proz. 58—68, Roggenkleie 24—25, Weizenkleie 25—26, Sommerweizen 39—41, Pelusken 37—38, Feilerbisen 45—48, Viktoriabisen 65—70, Folgererbisen 59—64. Allgemeintendenz bei den einzelnen Positionen schwach.

## Warschauer Devisen vom 15. Dezember.

Amerikan. Dollar 8,88 1/2 bez., 8,90 1/4 Brief, 8,86 1/2 Geld; Belgien 123,98 bez., 124,29 Brief, 123,67 Geld; London 48,26 1/2 bez., 48,37 Brief, 48,16 Geld; Neuyork 8,90 bez., 8,92 Brief, 8,88 Geld; Paris 34,55 bez., 34,94 Brief, 34,76 Geld; Prag 26,42 1/2 bez., 26,48 Brief, 26,36 Geld; Schweiz 171,78 bez., 172,21 Brief, 171,35 Geld; Wien 125,55 bez., 125,88 Brief, 125,24 Geld; Italien 46,70 bez., 46,82 Brief, 46,58 Geld. — Deutsche Reichsmark im Freiverkehr in Warschau 212,57 (Mittelkurs).

Warschauer Effekten vom 15. Dezember. Bank Diskontierung 184,50, Bank Polst 177—177,50, Bank Zwiazku Sp. Zar. 82,00—82,50, Spieß 215, Sila i Spialo (2. Em.) 115—111, Chodorow 230, Czestocice 400, Wegiel 93,50, Witop 40,75—41, Modrajew 32,50, Dromiecke 31,95—32,50, Rudzki 49,50, Starochowice 36,00—36,75, Urzas 5,25, Haberbusch i Schiele 240, Lechowski 18,50, Inveſtitionsanleihe 109—108,50, Doliarprämienanleihe 105—104,50—105, 5 Prozent Konversionsanleihe 67, Eisenbahnkonzessionsanleihe 60, Eisenbahnanleihe 102,50.

Posener Effekten vom 15. Dezember. Konversionsanleihe 66,50, Dollarbriefe 95, Kreditlandgeschäftsbriefe 49,50, Dollarprämienanleihe 102, Bank Zwiazku Sp. Zar. 83, Braeffi Auto 20, Cegielski 44, C. Hartwig 48, Herzfeld-Viktoria 58, Dr. K. Maj 118, Spolka Drzewna 60, Tendenz behauptet.

## Die Warschauer Fuhler-Stuben gesichert.

Der Konkurs abgewendet.  
Die älteste Warschauer Weinstube Fuhler, von einem Sproß des Augsburger Geschlechts der Fugger gegründet, ist nunmehr, nachdem die Stadt Warschau eine Finanzierung des von Konkurs bedrohten Unternehmens unter Beteiligung ausländischer Interessenten abgelehnt hat, durch den Großgrundbesitzer Edward Arzemiński sanfter worden. Die Fuhler-Weinstube steht, wie die Warschauer „Naczepopolita“ sich ausdrückt, „von Grund an auf so fester Grundlage, wie die mächtigen Mauern des Gebäudes und der 300jährige Wein, der dort krebend wird“.

Die Hilde der Taschendiebe hat sich anscheinend wieder einmal Thorn als Tätigkeitsbereich ausgedehnt. Darauf lassen die vielen, in den letzten Tagen verübten Diebstahlsfälle schließen. Auch am Freitag „arbeiteten“ die Gangster wieder erfolgreich. In einem Tage wurden der Polizei zwei Fälle gemeldet: Frau Marianna Dobrosielska, Bergstraße 16, beklagt den Verlust eines Handtäschchens und eines Trauringes und der in Warschau, Pl. Towara 13 wohnhafte Salam Kownowski den Verlust seiner Brieftasche mit über 900 Floty Barceldinhalt. Die Tasche wurde ihm im Wartesaal des Hauptbahnhofs klüßigt.

## Aus dem deutschen Osten

### Der Kindermörder zum Tode verurteilt.

Der Urteilspruch des Braunsberger Schwurgerichts.  
Das Schwurgericht in Braunsberg verurteilte Sonnabend den Arbeiter und Anstaltshelfer Franz Braun, der am 8. April in dem Walde bei Birkichen, Kreis Heiligenbell, die beiden Kinder des Weichensteilers Heibel, einen 10jährigen Knaben und ein 7-jähriges Mädchen, erwürgt, bzw. durch einen Stich ins Herz getötet hatte, nachdem er an dem Mädchen ein Stillschleichenverbrechen verübt hatte, nach zweijähriger Verhandlung wegen Mordes in zwei Fällen zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und wegen des Stillschleichenverbrechens zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

### Der Unsinn des § 218.

Ein Arzt wegen Abtreibung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.  
Vor dem Schwurgericht (Ebing) verhandelt, der wegen gewerbmäßiger Abtreibung unter Anklage stand. Die Angelegenheit beschäftigt die Gerichte bereits seit zwei Jahren. Dr. Ebslein hatte gegen das frühere Urteil des Ebinger Schwurgerichts, das auf eine Strafe von 1 1/2 Jahren Gefängnis erkannt hatte, Berufung eingelegt. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten unter Strafaussetzung mit dreijähriger Bewährungsfrist und Anrechnung von zwei Monaten der Untersuchungshaft.

### Die Weine mehrfach gebrochen.

In einem Eisengeschäft in Insterburg stürzte plötzlich ein Stapel Eisenplatten um und fiel einer Kardin auf die Weine, die ihr anscheinend mehrmals gebrochen wurden.

### Wolfsjagd bei Leppönen.

Ein Wolf zur Strecke gebracht.  
In der Oberförsterei Neulubänen im Kreise Tilsit-Magnit zwischen Leppönen und der litauischen Grenze gelegen, ist eine planmäßige Wolfsjagd von dortigen Forstbeamten durchgeführt worden. Die dort umherstreifenden Wölfe — drei an der Zahl — wurden zunächst in einen Bruchkomplex eingekreist und dann die Schützen zusammengerufen. Von 18 Schützen wurde dann die Jagd auf die von Treibern vorgebrachten Tiere eröffnet. Dem Förster Zentschur gelang es, einen etwa zweijährigen Wolf zur Strecke zu bringen, während zwei weitere Wölfe angeschossen wurden.

### Vorgeschichtliche Gräberfunde.

In der Försterei Gelgunden im Landkreis Allenstein konnten beim Ausgraben von Steinen vier unberührte Hügelgräber, dem Anschein nach aus der jüngsten Bronzezeit (800—150 v. Chr.) festgestellt werden. Drei weitere Hügelgräber waren leider bereits durch Fortnahme der Steine zu Plasterungen zerstört. Zahlreiche Urnenstümpfen und Urnentheile konnten noch geborgen werden. Die im Bezirk der Oberförsterei Ramud gelegene Grabstelle wird von weiteren Zerstörungen geschützt und somit für Nachforschungen der Provinzialstelle für Altertumsfunde erhalten worden.

### Um Millionen sollte der Staat geschädigt werden.

Es war aber nichts festzustellen und so kam man zum Freispruch.  
Vor dem Schöffengericht in Wischwil (Litauen) wurde gegen zwei Spektationsfirmen verhandelt, die beschuldigt wurden, den litauischen Staat um 1 1/2 Millionen Lit Zollegebüren hintergangen zu haben, und zwar handelte es sich hier um Papierholz, das in der Zura für die Zellstoff-Fabrik Tilsit-Ragnit verladen wurde. In den Jahren 1924/25 sind insgesamt 463 mit Papierholz beladene Bobdals (Kähne) von den angeklagten Firmen expediert worden. Auf Grund einer Anzeige eines früheren Zellstoffabrikantengesellen wurde die Anklage erhoben. Der Angeklagte war auf Grund seines Beweismaterials davon überzeugt, daß von den genannten 463 Bobdals 48 unverzollt durchgegangen seien. Das Zolldepartement in Kowno erließ nach Prüfung dieses Materials gegen die Firmen Strafbefehle dahingehend, daß die Firmen hohe Strafen zahlen sollten. Gegen diese Strafbefehle hatten die Beschuldigten gerichtliche Entscheidung beantragt. Die Zeugenvernehmungen fielen im allgemeinen günstig für die Angeklagten aus. Nach einer nicht sehr langen Beratung verkündete der Gerichtshof den Freispruch aller Angeklagten. In der Begründung des Urteils hieß es, daß die Verhandlung nicht die Schuld der Angeklagten ergeben habe. Es ist nicht festgestellt worden, ob und wie überhaupt eine Zollhinterziehung stattgefunden habe.

# Sport-Turnen-Sport

## Der Wintersport beginnt.

Die ersten Skifreuden. — Gute Ausrüstung ist notwendig.

Die Freuden des Wintersports beginnen. Überall hat starker Schneefall eingesetzt. Auch in Danzig dürfte die Schneedecke bald die nötige Dicke aufweisen, um die Ausübung des Schneesports zu gestatten.

Was aber nützen uns Schnee und Eis, wenn wir nur in der Stube sitzen und frieren? Winter ist nur schön, wenn man sich draußen tummeln und seine Freunde recht genießen kann, also ein echter, rechter Wintersportler ist! Da wir alle ja doch arme Schläder sind, und die großen Wintersportplätze: St. Moritz, Oberhof, Säferke usw. nur vom Hörensagen oder aus Romanen kennen, so müssen wir uns mit dem begnügen, was die Heimat uns bietet. Wessen Heimat die Berge sind, der hat's gut, — der hat das vor der Tür, wofür die armen Stadtmänner viel Geld ausgeben müßten und auf das sie daher zu verzichten haben. In Bergländern kann man rodeln und Schlitten nach Herzenslust. Auch locken die Seen zum Schlittschuhlaufen.

Augenblicklich kommt wohl für uns in Danzig erstmals das Schlittschuhlaufen in Frage. Sollte der Frost jedoch noch einige Tage andauern, so ist damit zu rechnen, daß auch die Spritzbahnen bald in Betrieb genommen werden können.

Der Sport im Winter ist aber auch mit verschiedenen beträchtlichen Schwierigkeiten verknüpft. Der Eislauf, wenigstens in seiner einfachen Form, bietet dem einigermassen Gewandten keine allzu großen Schwierigkeiten. Aber schon beim Eissport ist größte Achtsamkeit in der Vorbereitung erforderlich. Die körperliche Eignung bestimmt hier die Art der Ausbildung. Der Körper muß frei, gelockert und gelenkig sein, um sich in freier Beherrschung allen Situationen schnell anpassen zu können. Kein zwangsmäßiges Anspannen, Verhärten oder gar Verkrampten der Muskeln kann bei den beim Eislauf immer auftretenden schwierigen Lagen helfen, sondern nur

### Schwungkraft und feste Beherrschung des Körpers.

Sogar im Schwung und noch mehr im Sprung kann eine Situation blitzschnelles Anpassen erforderlich machen. Mit dem einfachen Trossenkurs kommt man in der Vorbereitung also auch hier nicht aus.

Schlittschuhlaufen ist Sport und verlangt als solcher eine gewisse Fertigkeit und körperliche Anstrengung. Man tut gut, die Schlittschuhe vorerst nicht nur als Fortbewegungsmittel, sondern als Sportgerät anzusehen. Nur wenn das Schlittschuhlaufen schrittweise gelernt wird, kann man es zum Beherrschen der „langen Bretter“ bringen und kann ihnen abgewöhnen, dorthin zu fahren, wohin man absolut nicht will. Wer schon vorher Leibesübungen betrieb und seinen Körper beherrschen lernte, wird es zur Erlernung der Skifahrt leichter haben. Er wird immer wieder den rechten Blick für das Notwendige in der laufenden Fahrt von weißen Berghängen abwärts oder durch den gespenstlichen Winterwald finden.

### Das Eislaufen

hat sich seit langem in Danzig zahlreichere Freunde erworben. Seht stärkerer Frost ein, so ist in unserer Heimat reichlich Gelegenheit dazu, die Schlittschuhe zu benutzen. Der Wert des Schlittschuhlaufens ist vom sportlichen und hygienischen Standpunkt aus zweifellos ein großer. Neben der an sich segensreichen Betätigung in frischer Luft fördert der Eislauf in nicht zu unterschätzender Weise die harmonische Entwicklung des Körpers. Als Sport betrieben, werden durch den Eislauf alle Muskeln in Bewegung gesetzt, was sich im täglichen Leben durch die erworbene schöne Körperhaltung bemerkbar macht. Nachdem, wie wir bereits vor einigen Tagen meldeten, auf der Eisbahn an der Sporthalle eine Laufsprunganlage in Betrieb genommen ist, kann man erwarten, daß in der kommenden Saison die Zahl der Eisläufer um ein beträchtliches wächst.

### Die Ausrüstung.

Wintersport soll sein, aber die richtige Ausrüstung muß auch sein. Wer Schlittschuhlaufen will, muß achtgeben, daß die Schlittschuhe gut an die Stiefel passen, sonst ist es damit eine ewige Qual. Natürlich kann man nur mit flachem Absatz laufen! Das Schuhzeug ist überhaupt dasjenige, worauf der Sporttreibende jeder Art am meisten achten muß. Beim Eislaufen sind hohe Stiefel unerlässlich, da der Knöchel geschützt werden muß. Die Auswahl der Schlittschuhe richtet sich nach dem Gehbeuel des Läufers. Wer es aber irgend schwingen kann, lege Wert auf gute Qualität. Es gibt Handel sowohl für den Anlauf als auch für den Schnelllauf die geeignete Ware. Das Beste ist hierin gerade genug, die Freude ist dann eine doppelte.

### Für den Eissport

und ebenfalls hohe und derbe Stiefel erforderlich, und zwar müssen sie so weit sein, daß man derbe Stiefeln darin anziehen kann. Viel Kopfschmerz wird dem „Skifahrer“ durch den Kauf der Stiefel bereitet. Die am meisten zur Verwendung kommende Holzart ist Esche. Sie hat sich auch als am zweckentsprechendsten erwiesen. Beim Kauf ist auf entsprechende Form zu sehen. Die Aufbiegung vorne nicht zu stark und allmählich übergehend; die Mittelbiegung (Spannung) so groß, daß, sobald man sich auf beide Stiefel stellt, die ganze Fußfläche den Boden berührt. Eine Führungsrinne ist notwendig. Je länger die Stiefel, um so schwerer deren Beherrschung, dafür aber um so ruhigeres Fahren. Die richtige Länge der Stiefel ist im allgemeinen dadurch zu ermitteln, daß man den Arm hochhebt, und dann soll der aufgestellte Stiefel mit der Spitze ungefähr in die Handmitte reichen. Möglichst achtförmig soll er zu bevorzugen. Man achte darauf, daß das Holz parallel gefasert ist.

Die vielen Kämpfe in der Bindungsfrage haben mit dem Siege der Kuntfeldt-Bindung geendet. Heute fahren etwa 90 Prozent aller Skifahrer diese Bindung. Ob Hafelstiefel oder solche aus Bambusrohr ist gleichgültig. Die Stöße sollen im allgemeinen bis unter die Achselhöhlen reichen. Die Schneekeller sollen nicht eine Herde des Stodes sein, sondern vor allen Dingen groß genug und durchflochten. — Als Beinkleid bewährt sich die aus dickem blauem Tuch gefertigte Stiefel.

### Neuer Rekord von Rippers.

Am Sonntag konnte Rippers-Biersen im Rahmen eines Wasserballlehrganges im Stadtdam Duisburg im 400-Meter-

Rückenschwimmen mit 5:50,2 einen neuen deutschen Rekord aufstellen. Den alten Rekord hielt Günther-Gelsenkirchen mit 6:03,9.

## Hein Domgörgen ausgepunktet.

Jacovacci Europameister.

Um die Mittelgewichtseuropameisterschaft standen sich am Sonntag in Mailand der frühere Titelinhaber, der italienische Mulatte Leon Jacovacci (Jack Walker) und der deutsche Meister, Hein Domgörgen, gegenüber. Der Kampf ging über die vollen 14 Runden und endete mit einem Punktsieg des Italieners.

In den deutsch-italienischen Nahmengkämpfen erzielte der Kölner Weltergewichtler Jakob Domgörgen den einzigen Erfolg für die deutschen Farben, da er Petrarco über 10 Runden nach Punkten besiegte.

Der Hamburger Mittelgewichtler Kuno wurde von Ivan über 8 Runden nach Punkten geschlagen und auch der Münchener Leichtgewichtler Phil Resager unterlag nach 10 Runden gegen Turicli nach Punkten.

## Oesterreichs Fußballländersieg über Deutschland.

Der Kampf in Berlin. — Nach leichter Ueberlegenheit 6:3 (4:1) gewonnen.

In Berlin fand am Sonntag das Länderspiel der Arbeiterfußballmannschaften Oesterreichs und Deutschlands statt. Das Treffen endete mit einem Siege der Oesterreicher. Sie blieben mit 6:3 (Halbzeit 4:1) siegreich.

Mit dem Spiel war zugleich eine große politische Anschlußfrage verbunden. Sinn und Wesen des Arbeitersports konnten in der Tat keine treffendere Deutung erfahren, als durch diese Verbindung von sportlichem und politischem Wollen.

Das Spiel war von Anfang bis zum Schluß überaus fesselnd. Die Oesterreicher zeigten sich als wahre Meister ihrer Kunst und bewiesen, daß ihr Spiel durchaus einen Vergleich mit den Berufsfußballmannschaften Oesterreichs aushält. Die deutsche Mannschaft wehrte sich tapfer und veruchte vor allem zu Beginn der zweiten Hälfte das Beste in die Hand zu bekommen. Sie konnte aber nicht verhindern, daß die in fast allen Mannschaftsteilen besser besetzten Oesterreicher den entscheidenden Sieg sicherten.

Reichstagsabgeordneter Künstler wies Spieler und Zuschauer im Namen der Sozialdemokratischen Partei Berlins willkommen. Dann sprach der Präsident der sozialistischen Arbeiterportinternationalen, Julius Deutsch (Wien). Er führte aus: Die österreichische Fußballländermannschaft komme aus einem Lande, das kein selbständiges Land sein wolle. Das ganze Volk Oesterreichs wünsche den Anschluß. Die österreichische Arbeiterklasse wünsche eins zu sein mit der deutschen Arbeiterklasse und der deutschen Sozialdemokratie, um gemeinsam mit den Arbeitern Nord- und Süddeutschlands gegen den Kapitalismus für eine schönere Zukunft und für den Sozialismus zu kämpfen.

Als letzter Redner sprach das Mitglied des Parteivorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Reichstagsabgeordneter Crispin.

## Vertauschte Rollen.

Gedania schlägt Schupo 8:3 (5:0).

Auf eigenem Plage mußte sich gestern der Sport, der Schuppolyzei eine vernichtende Niederlage gefallen lassen. Die Niederlage wiegt um so schwerer, als der Sieger, Spv. Gedania, der A-Klasse angehört. Nach dem, was die Gedania-Mannschaft gestern zeigte, kann man sie getrost in die erste Reihe der zur Zeit in Danzig spielstärksten Ligavereine stellen. Es dürfte den bisherigen Ligamannschaften schwer fallen, den Titel im kommenden Jahre unter sich auszuspielen. Der Spv. Gedania dürfte ein gewichtiges Wort mitzureden haben.

Was Spielform und Fußballtechnisches anbelangt, waren die Gedania-Spieler denen der Schupo gestern weit überlegen. Das Zuspiel, hauptsächlich der Mitte und des rechten Sturmflügels war blendend. Lediglich zum Schluß ließ die Aufmerksamkeit der Gedania-Spieler nach, wodurch die Schupo, die bis dahin zusammenhanglos spielte, etwas aufkam.

### W. f. L.-Königsberg spielt gegen Gedania.

Wie uns mitgeteilt wird, hat der Spv. Gedania-Danzig den Baltenmeister W. f. L.-Königsberg zu einem Spiel nach Danzig verpflichtet. Das Treffen findet am 18. Januar auf dem Schupoplatz statt.

### Hansa gegen Preußen 3:1 (2:1), Eden 2:10.

Preußen mußte gestern eine unverdiente Niederlage einstecken. Die Preußen waren die technisch Ueberlegenen. Hansa kam dagegen durch seine größere Schußfreundlichkeit zum Sieg. Der Preußensturm verpaßte reichlich viel Torgelegheiten.

Gleich nach Anstoß brach Hansa durch und schoß das erste Tor. Ein Elfmeterball brachte den Ausgleich. Darauf verteilte Feldspiel, in dessen Verlauf Hansa das zweite Tor erzielt. Keine der 5 Eden konnte Preußen verwandeln.

## Rüstet zum 2. Bundesfest

des Arbeiter-Turn- und Sportbundes vom 18.-21. Juli in Nürnberg

## Kauft Spacemarken!

## Lammers gewinnt den Sprinter-Dreikampf.

Hallenportfest in Hamburg.

Der Hamburger Sportverein veranstaltete am Sonntag in den Altonaer Ausstellungshallen ein sehr gut besetztes Hallensportfest. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Sprinter-Dreikampf mit Lammers, Nobel, König, Wöllner, Moldenhauer und Nash. Der Turner Lammers siegte in allen drei Läufen. König mußte vorzeitig auscheiden, da er sich im zweiten Lauf eine Sehnenzerrung zugezogen hatte.

Einzelergebnisse: Sprinterdreikampf 1. Lauf: 50 Meter: 1. Lammers 5,9, 2. König 6,8. 2. Lauf: 60 Meter: 1. Lammers 7,1, 2. Wöllner 7,2. 3. Lauf: 1. Lammers 7 Sek., 2. Wöllner. Gesamtklassement: 1. Lammers 18 Punkte, 2. Wöllner 14 Punkte, 3. Nobel 8 Punkte. 3000 Meter-Laufen: 1. Volke in 8:53,8. 4x400 Meter-Staffel: 1. Hamburger Sportverein in 3,48. Hochsprung 1. Schumacher von Victoria-Hamburg 1,81 Meter, 2. Coris 1,76 Meter. 1000 Meter Einlaufungslaufen: 1. Schwemann vom Sportclub Charlottenburg in 2,41,2.

### Berliner Fußballverbandsspiele.

Die Frage nach den Meistern in beiden Abteilungen kann so gut wie sicher mit Hertha BSC. und Tennis Borussia betont werden. In der Abteilung A führt nummehr der Berliner Meister Hertha-Berlin mit 6 Punkten vor Wacker 04, während in der Abteilung B Zeinits Borussia mit 8 Punkten Vorsprung vor dem Spandauer Sportverein in Führung liegt.

Nach der Pause kam Hansa zum 3. Tor. Nun wurde Preußen überlegen und verlor das Spiel in Hansas Hälfte. Der unsterbliche Hansa-Torwart konnte öfters nur zur Ecke ablenken. Mit viel Glück konnte Hansa beim Schlußpfiff den Platz verlassen. — Sehr unangenehm machten sich die lauten Tiraden der Spieler untereinander bemerkbar. Der Schiedsrichter konnte nicht immer gefallen. — Der Besuch war schwach.

### Wacker gegen Alt-Petri 3:1 (2:1).

Dies Spiel sollte die Abstiegsmannschaft feststellen, da Wacker und Alt-Petri punktgleich am Ende der Tabelle standen. Wacker hatte Glück. Die Mannschaft konnte Alt-Petri aus dem Felde schlagen und bleibt somit in der A-Klasse.

## Ungleiche Gegner.

Spv. 1919 Neufahrwasser schlägt Spv. Hohenstein 18:0.

Ein seltsames Spiel kam gestern in Hohenstein zwischen dem Meister des Stadtkreises, Spv. 1919 Neufahrwasser, und dem des Landkreises, Spv. Hohenstein, zum Austrag. Die Hohensteiner waren von dem Propagandawert des Spieles nicht sehr erbaut. Beim Anpfiff waren sie nur mit 4 Mann zur Stelle, auch war der Platz nur sehr unvollständig gebaut.

Nach vielen Mühen brachten die Hohensteiner dann insgesamt 8 Spieler auf die Beine und man einigte sich auf ein Gesellschaftsspiel mit verkürzter Spielzeit (2x30 Minuten). Sehr leicht konnte die Neufahrwasser-Mannschaft dann mit 18:0 siegen.

## Es ging um den vorletzten Platz.

Schidlich muß gegen Oliva antreten.

Die Fußballtabelle der I-A-Klasse sah auf dem vorletzten Platz Schidlich und „Vorwärts“ Neufahrwasser punktgleich. Ein Auswechslungsspiel war somit notwendig, da der Vorletzte mit dem Zweiten der I-B-Klasse um den Aufstieg umkämpfen mußte. Die Neufahrwasser-Mannschaft hat sich als die bessere erwiesen. Schidlich wird gegen Oliva antreten müssen. Oliva hat sich in letzter Zeit stark verbessert, so daß Schidlich abermals in die Gefahr des Abstiegs kommt.

### „Vorwärts“ I gegen Schidlich I 5:2 (2:0).

Der verzeichnete Platz stellte an die Spieler große Anforderungen und warf jede Berechnung über den Haufen. Trotz allem kam ein stotzes Spiel zustande, in dem „Vorwärts“ die größere Ausdauer zeigte, die ihm dann auch den Sieg brachte. Bei Schidlich war der Sturm das Schmerzenskind, der die günstigsten Gelegenheiten ungenutzt vorbeiließ.

Durch diese Niederlage wird die Abstiegsgefahr für Schidlich immer größer. Das nächste Spiel mit Oliva bringt die Entscheidung.

Der Spielbeginn sieht Schidlich stark im Angriff. Die Vorwärtsverteidigung kann nur mit Mühe den angreifenden Gegner abwehren. Auch einige Eckbälle wollen zu keinem Erfolg führen. „Vorwärts“ unternimmt einige Durchbrüche und kann hierbei mit scharfem Schuß das erste Tor erzielen. Jetzt wird das Spiel offener. Im Feldspiel zeigt sich Schidlich als die taktisch bessere Mannschaft, doch werden die Ausgleichsmöglichkeiten durch Unentschieden verpaßt. „Vorwärts“ spielt sich wiederholt schön durch, worauf von links das 2. Tor fällt. Kurz darauf ist Pause.

Nach Wiederanstoß ist „Vorwärts“ zeitweilig überlegen und erhöht seinen Vorsprung auf 4 Tore. Alle Anstrengungen von Schidlich bleiben ohne Erfolg. Durch einen Handelfmeter erzielt „Vorwärts“ das 5. Tor. Fast scheint es, daß es bei diesem Resultat bleiben soll, da bringt ein schöner Durchbruch Schidlich das erste Tor, dem nur wenige Minuten später das zweite folgt. Gleich darauf ertönt der Schlußpfiff.

### Oliva I gegen Jungstadt I 3:3 (1:2).

Auch hier machte der Schnee den Spielern viel zu schaffen. Trotzdem Jungstadt mehr der anstreifende Teil war, gelang es Oliva, immer den Ausgleich herzustellen. Bemerkenswert war bei Oliva der kluge Sturm, der Jungstadt vier zu schaffen machte.

### Herbst-Geländelauf der Studenten.

Am Sonnabend führte das Amt für Verbesserungen der Technischen Hochschule seinen traditionellen Herbst-Geländelauf durch. Die Strecke betrug etwa 4,2 Kilometer. Es gab folgende Ergebnisse:

**Mannschaftswettbewerb 1. Klasse:** Freischlar; 2. Klasse: 1. H. E. V. Elmira 21 Punkte, Freischlar 1 85 Punkte, 8. Verein Deutscher Studenten 87 Punkte, Freischlar II, 8. Klasse: 1. Elmira 88 Punkte, 2. Masovia 88 Punkte, 8. Brunonia 88 Punkte.

**Einzelklasse:** 1. Klasse: 1. Fischer (Freischlar) 18:31,2 Min., 2. Sula (Brunonia) 18:32,8 Min., 3. Schenk (Elmira) 18:35,2 Min.; 2. Klasse: 1. Vabel (Elmira) 18:37,5 Min., 2. Meyer (Dinark) 18:37,7 Min., 3. Dücker (Elmira) 18:40,3 Min.; 3. Klasse: 1. Jäger (Elmira) 18:58 Min., 2. Genau (Masovia) 14:08 Min., 3. Wör (Preußen) 14:07,9 Minuten.

### Internationale Eishockeyspiele.

Das internationale Wiener Eishockeyturnier, an dem die Mannschaften der Universität Cambridge, des Lawn-Tennis-Club Prag und des Wiener Eislaufvereins teilnahmen, wurden am Sonnabend mit einem Spiele Cambridge-Prag eröffnet. Nach einem interessanten und spannenden Kampf legte die englische Mannschaft verdient mit 4:2.

Im Budapest trug am Sonnabend der Troppauer Eislaufverein sein erstes Waispiel gegen die Reservemannschaft des Budapest Eislauvereins aus, das 1:1 unentschieden endete.

Das internationale Eishockeyturnier in Wien wurde am Sonntag mit einem Treffen der Universität Cambridge gegen den Wiener Eislaufverein fortgesetzt. Das Treffen endete unentschieden 2:2.

### Fußball-Rundschau.

**Der Deutsche Fußballklub Prag schlägt Slavia Prag 4:3.**

Der Deutsche Fußballklub Prag, der am Jahresende eine Anzahl von Wettspielen in Deutschland und auch eins in Danzig austragen wird, konnte am Sonntag seine Spielstärke in einem Freundschaftsspiel gegen Slavia-Prag erneut unter Beweis stellen. Mit 4:3 erzielte der D.F.K. einen verdienten Sieg über die Verzußspieler, nachdem sich die Mannschaften bei der Pause mit 2:2 getrennt hatten.

**Knapper Sieg des 1. F. C. Nürnberg in Dresden.**

Vor rund 15.000 Zuschauern standen sich am Sonntag in Dresden der 1. F. C. Nürnberg und der Dresdener Sportclub in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Nur knapp mit 4:3 gelang es den Nürnbergern Siegrecht zu bleiben.

### Immer langsam davon ...

in der Fußballs-Pommernmeisterschaft

Die, weite Runde der Fußball-Pommernmeisterschaft kann erst im Januar beginnen. Viktoria-Schnelidemühl (1:5 gegen Viktoria-Stettin unterlegen) und Preußen-Ralswiek (1:3 gegen Viktoria-Stettin unterlegen) haben Protest eingelegt wegen angeblicher Nichtspielberechtigung je eines Spielers der gegnerischen Mannschaft. Die Proteste müssen natürlich sorgfältig auf ihre Stichhaltigkeit geprüft werden, so daß man tatsächlich erst im Januar mit der zweiten Runde beginnen kann.

Am 10. Januar sollen aber schon Pommerns Teilnehmer an den Ballenmeisterschaftsspielen gemeldet sein. Nach diesen Statistiken ist das ein Ding der Unmöglichkeit.

### Gewerkschaftliches u. Soziales

### Alarmziffern!

Enorme Zunahme der Arbeitslosigkeit im Reich.

Der sprunghafte Anstieg der Arbeitslosen ziffern im Reich hat in der zweiten Novemberhälfte mit überraschender Macht eingesetzt. Die neuen Arbeitslosenziffern sind Alarmziffern. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung hat, wie amtlich mitgeteilt wird, in der zweiten Novemberhälfte sowohl absolut als auch verhältnismäßig noch stärker als in den vorhergehenden 14 Tagen zugenommen. Während in der Zeit vom 1. bis 15. November die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 194.000 oder fast genau um ein Fünftel zunahm, stieg ihre Zahl vom 16. bis 30. November von rund 805.000 auf 1.030.000, das ist

um 225.000

oder um mehr als ein Viertel. Die Zunahme war bei den Männern und bei den Frauen diesmal ungefähr verhältnismäßig gleich. Sie ist nach wie vor in der Hauptsache auf die Entlassungen bei den Saisongewerben zurückzuführen. Auch die Krisenunterstützung wies im Berichtzeitraum im Vergleich zur bisherigen Entwicklung eine stärkere Zunahme in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger auf (von rund 90.100 auf 108.000, das ist um 9000 oder 9,1 Prozent). Auch hier ist die Zunahme bei den Männern und Frauen fast gleich.

Das Tempo des Absteigens des Beschäftigungsgrades ist in diesem Jahr erheblich schneller als im Vorjahr. Die Zahl der in der Arbeitslosenversicherung Unterstützten liegt Ende November 1928 um über 400.000 Personen höher als Ende November 1927. Die Gründe für diese bedeutend höhere Arbeitslosenziffer, zu der nun noch die Ziffer der nicht unterstützten Arbeitslosen hinzuzurechnen ist, liegen in erster Linie im Rückgang der Beschäftigung in den Außenberufen, die durch Kälte und Regen außerordentlich beeinträchtigt worden ist; dazu treten aber ohne Zweifel auch bereits gewisse

konjunkturelle Einflüsse.

die zu der Verschärfung der Spannung auf dem Arbeitsmarkt geführt haben.

Von starkem Einfluß, wenn auch nur indirekter Art, war die Aussperrung im rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Wohl haben die Aussperrten keine Arbeitslosenunterstützung bekommen, aber die mittelbaren Einflüsse auf das Wirtschaftsgeschehen blieben nicht ohne Wirkung, und zwar nicht im Aussperrungsgebiet selbst, sondern auch anderwärts. Sicherlich betrug der Lohnausfall infolge der Aussperrung rund 40 bis 50 Millionen Mark, denen nur etwa 20 Millionen an ausbezahlten kommunalen Unterstützungen, einschließlich der gewerkschaftlichen Unterstützungen, gegenüberstanden, so daß für die Verbrauchsindustrien ein Ausfall von etwa 20 bis 30 Millionen Mark entstanden sein dürfte. Ein solcher Ausfall muß sich natürlich spürbar machen. Zu diesem die Gesamtkonjunktur stark beeinflussenden Moment tritt die erst langsame Wiederaufnahme des weit verzweigten Produktionsprozesses in den durch die Aussperrung betroffenen Industrien, die ja nicht alle Arbeiter gleichzeitig wieder einstellen können. Infolge der mittelbaren Abhängigkeit der weiterverarbeitenden Werke sind auch Industriezweige außerhalb Rheinlands-Westfalens von dieser kufenweisen Anariffnahme der Produktion in ihren Wirkungen betroffen.

### Noch immer Schwierigkeiten im Ruhrgebiet.

Amtlich wird mitgeteilt: Etwa 50 Prozent der Arbeiter sind im Bochumer Bezirk noch nicht wieder eingestellt. Im neuen Feierschichten im Bergbau wurden eingelegt 27.050. In Pottlingen hat der größte Teil der Betriebe die Einstellung vollzogen. Nicht wieder eingestellt wurden 611 Arbeiter, etwa 100 Arbeiter der Press- und Hammerwerke Dahlhausen, die inzwischen Stilllegungsantrag eingereicht haben. In Dortmund ist die Einstellung reiflos durchgeführt. 458 Arbeiter sind bisher nicht eingestellt worden: Die Zahl der Feierschichten im Bergbau beträgt 20.456. In Höhe wurden bisher 90 Prozent der Arbeiter wieder eingestellt. Von 202 in Herforn Aussperrten wurden 124 wieder eingestellt. Die Einstellung der restlichen Arbeiter wird voraussichtlich Anfang Januar erfolgen. In Hamm ist die Wiedereinstellung der Aussperrten bis auf 48 Arbeiter vollzogen; der Rest wird wahrscheinlich noch vor Weihnachten eingestellt. In Lünen sind 88 Prozent der Aussperrten wieder eingestellt, die restlichen werden bis Januar wieder eingestellt sein. Der Betrieb der Eisenkonstruktion Lünen wird die Arbeit nicht wieder aufnehmen. Im Landkreis Schwelm hat sich die Wiedereinstellung zum größten Teil vollzogen.

### Tarifbewegung in den ober-schlesischen Eisenhütten.

Die Gewerkschaften haben, einer Meldung aus Dentschen zufolge, beschlossen, die Bestimmungen des Tariffs für die ober-schlesischen Eisenhütten betr. die Lohnregulierung und die Arbeitszeit am 1. Januar 1929 zum 31. Januar 1929 zu kündigen. Die neuen Forderungen werden gemeinsam von den freien, den christlichen und den Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften, sowie der Polnischen Berufsvereinigung eingereicht werden. Sie erstrecken sich auf die Einführung der 48-Stundenwoche und Erhöhung der Stundenlöhne um 6 Pfennig. Bis jetzt beträgt die tägliche Arbeitszeit in den ober-schlesischen Eisenhütten 12 Stunden.

### Amtliche Danziger Devisenkurse.

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	15. Dezember		14. Dezember	
	Geld	Brief	Geld	Brief
<b>Banknoten</b>				
100 Reichsmark	122,771	123,079	—	—
100 Loty	57,74	57,88	57,76	57,90
1 amerikan. Dollar	—	—	—	—
Schek London	25,005	25,005	25,00 1/2	25,00 1/2
Im Freibrief: Dollarnoten 5,14%—5,14%. Reichsmark 122,85—122,95.				

### Danziger Produktenbörse vom 27. Nov. 1928.

Großhandelspreise waggontfrei Danzig	per 100 Kilo	Großhandelspreise waggontfrei Danzig	
		per 100 Kilo	per 100 Kilo
Weizen, 130 Pfd.	24,50	Erbsen, kleine	—
" 124 "	23,50	" grüne	—
" 120 "	22,50	" Viktoria	—
Roggen	20,75	Roggenkleie	17,00—17,50
Ferfer	20,75—21,50	Weizenkleie	18,00—18,50
Gerstferfer	20,75	Blaumohn	—
Haler	—	Wicken	—
Ackerbohnen	—	Peluschken	—

# Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

## Weihnachtsmarkt und Weltwirtschaft.

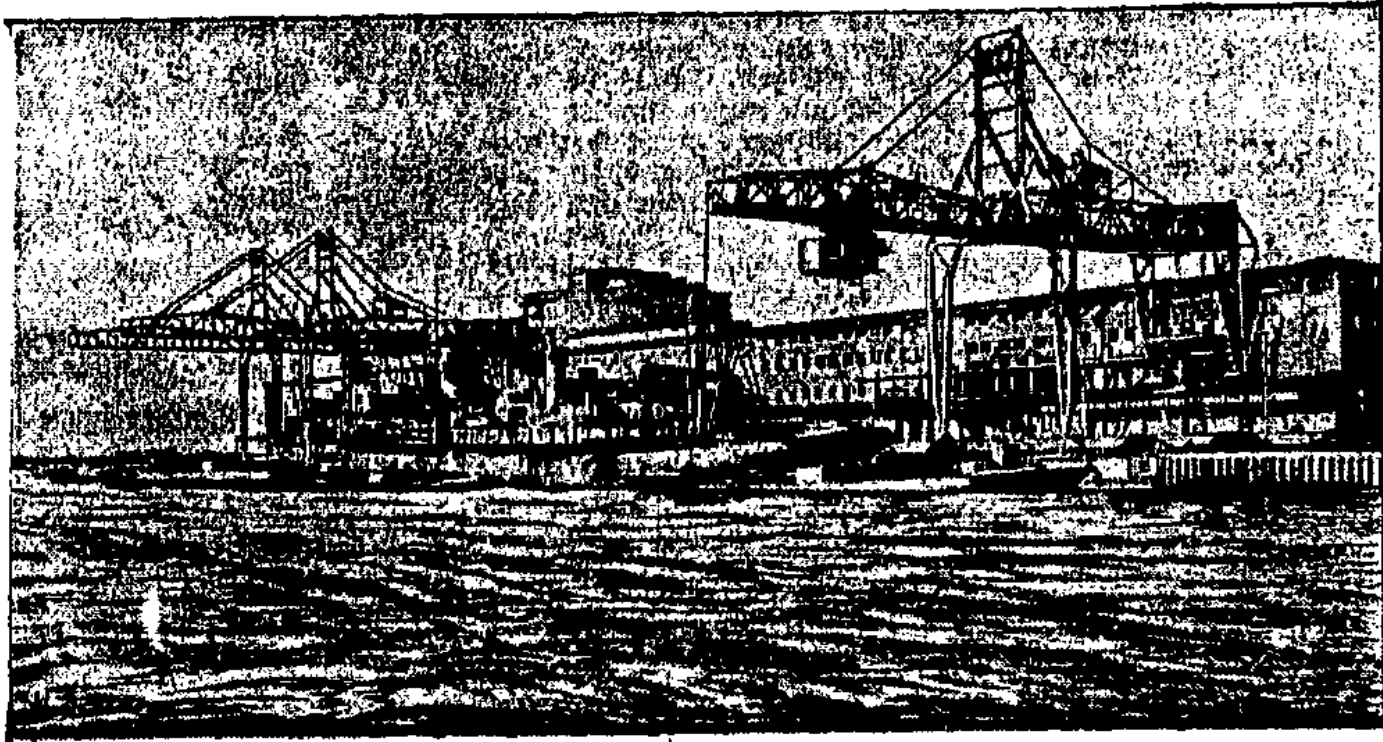
Weihnachten wirkt sich in der gesamten Volkswirtschaft aus. Weihnachten soll, sofern es nur eben geht, etwas fetter gegeben werden. Davon profitieren natürlich die Lebensmittelmärkte und was sich auf der einen Seite als Festfreude, als besser bestückter Weihnachtsstisch darstellt, ist auf der anderen Seite Konjunkturfuror und Belebung bestimmter Märkte, kurz volkswirtschaftlicher Prozeß, der sich in einem Warenumschlag von Millionen und aber Millionen äußert.

ten in Frankreich und auf dem Balkan enttäuscht haben. Günstiger ist die Preisbildung für Wohn-, ein für manche Gegenden unentbehrlicher Weihnachts- und Neujahrskartikel. Er wird diesmal in weißer und blauer Ware, teils vom Inland, teils auch aus Polen und Holland reichlich, in guten Qualitäten und zu günstigen Preisen angeboten.

Die polnisch-lettische Eisenbahnkonvention steht nach Meldungen aus Riga, jetzt vor dem unmittelbaren Abschluß. Die polnischen Vertreter sind in Riga eingetroffen und die Konvention soll bereits in diesen Tagen unterzeichnet werden.

## Der neue Kalihafen in Bremen.

In Bremen ist der neue Kalihafen (unser Bild) eröffnet worden, der vom Bremischen Staat errichtet wurde und vom Kalisundikat verwaltet wird. Der gesamte Export deutschen Kalis nach Übersee geht über diesen Hafen, der mit den modernsten Anlagen zur Verschiffung großer Kalimassen eingerichtet ist. Es können täglich 5000 t Kalk umgeschlagen werden, die durch eine Art Bagger auf Förderbänder direkt ins Schiff verladen werden. Die Lager fassen 120.000 t Kalk, die einen Wert von 11 bis 12 Millionen Mark darstellen.



Um die Weihnachtszeit verschiebt sich vor allem die Kaufkraft auf Grund dieser Zusammenhänge auf den verschiedenen Märkten. So ist heute z. B. der Geschäftsgang in Süßfrüchten, Teigwaren und in den meisten Nahrungsmittelfabriken sehr schleppend. Andererseits haben traditionelle Weihnachtsmärkte, u. a. der Weihnachtsmarkt, bisher nicht das Maß von Belebung aufzuweisen, auf welches die Industrie im Dezember rechnet.

Somit wird allenthalben über eine recht lebhaft Umsatztätigkeit berichtet. Auch der Butterhandel konnte nach der Depression im November, dem Monat der großen Aussperrung, seine Preise in die Höhe schrauben. Hier ist aber zweifellos mehr die internationale Preisbewegung als die Nachfrage der Konsumenten ausschlaggebend gewesen. Die internationale Preisbewegung richtet sich hauptsächlich nach dem Kopenhagener Markt, da Dänemark das Hauptbutterland Europas ist.

Lebhafteres Interesse macht sich für Corned Beef bemerkbar. Das ist eine der interessantesten Erscheinungen überhaupt, die sich aus den gestiegenen Fleischpreisen in Deutschland und den verminderten zollfreien Gefrierfleischkontingenzen erklärt. Da infolge der Kontingentdrohung der Bedarf der Bevölkerung nur zu einem Bruchteil mit Gefrierfleisch befriedigt werden kann und die Fleischpreise stark in die Höhe gegangen sind, ist die Preispanne zwischen Gefrierfleisch und Wurstwaren sehr groß geworden. Deshalb wenden sich Verbraucher und auch die verarbeitenden Gewerbe wieder im erhöhten Maße dem Gefrierfleisch zu.

In den spezifischen Weihnachtsartikeln, in Mandeln, Nüssen, Käsen, Wurst usw. konnten sehr große Umsätze erzielt werden. Die Mandeln sind jedoch in diesem Jahr verhältnismäßig teuer. Hier wirkt sich die Stabilisierung der Wira aus. Die Exporteure in Italien, dem Hauptproduktionsland für Mandeln, können selbstverständlich nach Stabilisierung der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse besser auf Preise halten als in den früheren Jahren. Da Italien auch in Mandeln fast gar keine Konkurrenz hat, konnte man mit den Preisen ziemlich hoch herausgehen. Den gleichen Vorteil können dagegen die Rosinenexporteure in Smyrna nicht ausnützen. Diese haben nämlich seit einigen Jahren gegen den Wettbewerb der kalifornischen Sultantinen zu kämpfen. Bis vor nicht langer Zeit behag Bordenasien ein unbestrittenes Monopol für die Belieferung der europäischen Märkte mit Rosinen. Dann kam das amerikanische Alkoholverbot und mit dem staatlichen Monopol war es zu Ende. Die Prohibitivgesetz in den Vereinigten Staaten zwangen den Weinbau in Kalifornien zu einer gründlichen Umstellung. Der kalifornische Winzer mußte sehen, das Erzeugnis seiner Weinberge „in Pillenform“ zu verwerten und stellte Sultantinen her.

Soweit Käse in Frage kommen, ist der Markt mit Haselnüssen gut, reichlich und zu üblichen Preisen beliefert. Die Preise für Walnüsse stellen sich diesmal höher, weil die Er-

## Danziger Schiffsliste.

Im Danziger Hafen werden erwartet:

- D. Alexandra, 15. 12. ab Hamburg, Behne & Sieg.
- D. Ariadne, 15. 12. ab Rotterdam via Kolding, Wolff.
- D. Belgien, 15. 12. ab Kopenhagen, Reinhold.
- D. Bränhilde, 15. 12. ab Stettin, Behne & Sieg.
- D. Dora, 16. 12. ab Mos. Poln. Skand.
- D. Egon, 16. 12. ab Karlskamm via Memel, Reinhold.
- D. Erica, von Hamburg fällig. Frowe.
- D. Gertrud Salling, 16. 12. ab Stetlände, Poln. Skand.
- D. Hedwig Fischer, 14. 12. ab Helsingfors, Reinhold.
- D. Imatra, von Lübeck, 19. 12. fällig. Venzant.
- D. Leonhard, 14. 12. ab Hamburg, Behne & Sieg.
- D. Elisabeth Corbs, 14. 12. ab Rotterdam, Behne & Sieg.
- D. Magdalene Reith, 14. 12. Holttau passiert, Voigt.
- D. Margarete, 15. 12. ab Hamburg, Frowe.
- D. Margarete Schröder, 16. 12. Holttau passiert, Reinhold.
- D. Rio, von Havana, ca. 18. 12. fällig, Wolff.
- D. Bendia, 15. 12. ab Svendsbora, Poln. Skand.
- D. Botar, 15. 12. ab Stettin, Voigt.

## Die Situation ist nicht gut.

Hermes wieder in Warschau.

Der deutsche Bevollmächtigte für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, Dr. Hermes, ist am Sonntagvormittag wieder in Warschau eingetroffen, um die Antwort der polnischen Regierung auf seine letzten Vorschläge in Empfang zu nehmen. Er hat bereits gestern mit dem polnischen Bevollmächtigten, Minister Dwardowski, verhandelt und soll auch am heutigen Montag mit beiden Seiten Fühlung nehmen. Ob die polnische Einfuhr schon fertiggestellt und was sie enthält, darüber herrscht völliges Schweigen. Die Atmosphäre für die weiteren Verhandlungen wird jedoch von der polnischen Presse durch die letzten Beschlüsse des polnischen Sejms in der Frage der Rheinlanderrückung sowie durch den Zusammenstoß Stresemann-Zaleski in Lugano als überaus getrübt bezeichnet.

R. S. U. arbeiten wieder voll. Die einstimmige Annahme des Sanierungsprogramms durch die S.-B. hat sich, wie von ausländischer Seite mitgeteilt wird, für den Werkbetrieb bereits in der Weise ausgewirkt, daß die bisherige Kurzarbeit mit sofortiger Wirkung aufgehoben wird und die R.S.U.-Werke von jetzt ab wieder voll arbeiten. Bei einigermaßen gleichbleibender Konjunktur wird eine wesentliche Steigerung der bisherigen Exportziffern erwartet.



# Der Spritschmuggel wird unterbunden.

## Eine Verordnung des Senats zum Helsingfors Abkommen.

Die Ostseestaaten haben am 19. August 1925 ein Abkommen geschlossen, um den Alkoholschmuggel zu bekämpfen. Dänisch war diesem Abkommen zwar beigetreten, hatte aber bisher keinerlei Ausführungsbestimmungen darüber erlassen, so daß der Alkoholschmuggel aus dem dänischen Hafen weiterging. Finnland, das davon besonders betroffen wurde, drohte schließlich mit Gegenmaßnahmen, wenn die Ausfuhr von Schmuggelalkohol nicht unterbunden werde. Es kündigte die Einfuhrsperre für polnische Rohle an.

Nunmehr ist in Dänisch eine Verordnung erlassen, die den Spritschmuggel lahmlegen soll. Zunächst wird festgelegt, was unter alkoholischer Ware im Sinne dieser Verordnung zu verstehen ist und erklärt dann, daß Schiffsbesatzungen 1/2 Liter pro Kopf mitnehmen dürfen.

Schiffe von weniger als einhundert Registertonnen Nettoraumgehalt ist die Ausfuhr alkoholischer Waren aus dänischer Gebiet einschließlich des Freizeits in das Ausland verboten. Diese Vorschrift gilt nicht für mechanisch angetriebene Schiffe in regelmäßiger Vintenfahrt. Schiffe bis fünf hundert Registertonnen Nettoraumgehalt, die einem Staate angehören, der dem auf der Konferenz in Helsingfors vom 19. August 1925 abgeschlossenen Abkommen zur Bekämpfung des Alkoholschmuggels beigetreten ist, dürfen alkoholische Waren aus dem dänischen Gebiete einschließlich des Freizeits ins Ausland nur ausführen, wenn sie im Besitze einer schriftlichen amtlichen Genehmigung der zuständigen Behörde des Flaggenlandes sind.

Die Genehmigung erteilt für die unter dänischer Flagge fahrenden Schiffe der Senat. Diese Genehmigung wird nur auf Grund einer Bescheinigung der Handelskammer erteilt, daß die Ehrenhaftigkeit und Vertrauenswürdigkeit des Reeders erwiesen ist.

Die Ausreise der Schiffe ins Ausland darf nur erfolgen nach Erfüllung sämtlicher nachstehenden Bedingungen: wenn offensichtlich kein Schmuggelhandels vorliegt, wenn der Kapitän des Schiffes oder der Ablader der alkoholischen Waren schriftlich erklärt hat, daß die an Bord des Schiffes verladene alkoholischen Waren rechtmäßig auszuführen und tatsächlich am Bestimmungsort nach den dort gültigen Bestimmungen eingeführt werden sollen und wenn die vorgeschriebenen Nachweise über die frühere Ausfuhr von alkoholischen Waren gefällig sind.

Der Kapitän eines der erwähnten Schiffe hat die jedesmalige Menge, Art und Bestimmung der alkoholischen

Waren, die ins Ausland ausgeführt werden sollen, zu verzeichnen.

Erst nach Erfüllung aller in dieser Verordnung vorgesehenen Formalitäten wird dem die Alkoholvereine ausführenden Schiffe der Hafenaussgangspass erteilt.

Jedes für die Ausfuhr von Alkoholvereinen in Frage kommende Zollamt führt eine Uebersicht über die Schiffe, die auf Grund von Transportgenehmigungen bei diesem Amt Alkoholvereinen ausgeführt haben. In dieser Uebersicht ist zu vermerken der Name des Schiffes, der Tag der jedesmaligen Abfertigung von Alkoholvereinen, die Nummer der Ausfuhrdeklaration, die Nummer und der Trag der Transportgenehmigung.

Trifft ein Schiff, das die generelle Transportgenehmigung für Alkoholvereinen hat, im dänischen Hafen ein, so kontrolliert das die Eingangsbefugigung vornehmende Zollamt, ob die letzte ausgeführte Alkoholvereinen

im Bestimmungshafen ordnungsmäßig gelöst worden ist.

Die Ueberwachung der Schiffe auf Spritschmuggel innerhalb einer Wasserzone, die von der Küste gerechnet eine Breite von 12 Seemeilen hat, obliegt den Organen des Grenzbeobachtungsdienstes, insbesondere der Seeoberkontrolle der Zollverwaltung. Wenn ein schmuggelverdächtiges Schiff in dieser Zone getroffen wird und während der Verfolgung über diese Zone entkommt, kann es von Organen des Grenzbeobachtungsdienstes auch außerhalb dieser Zone

im freien Meer angehalten werden.

Ergibt die Nachprüfung der Alkoholvereinenabfuhr sowie der Schiffspapiere Merkmale einer nach dieser Verordnung unzulässigen Alkoholausfuhr, so halten die Organe des Grenzbeobachtungsdienstes das Schiff an und führen es dem nächsten Zollamt zur weiteren Veranlassung zu.

Die Beförderung von Alkoholvereinen auf dem Seewege und Binnenwasserwege zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig kann auf Schiffen jeglichen Fassungsvermögens erfolgen, und zwar in der im Danzig-Polnischen Abkommen vom 24. Oktober 1921 vorgeschriebenen Weise.

Die Spritschmuggler dürfen zwar versuchen, auch diese Bestimmungen zu umgehen, aber zunächst wird dem Schmuggel von Alkohol doch ein starker Riegel vorgeschoben.

Gewinnansatz  
3. Klasse 32. Preußisch-Schlesische Klassen-Lotterie.  
Obne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste und die zweite Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 14. Dezember 1928

On der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 120 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 208746	11875
2 Gewinne zu 2000 M. 60825	38280
8 Gewinne zu 800 M. 61768 143594 143922 288053	58280
18 Gewinne zu 500 M. 7841 67982 116949 118373 151949 244892	68820
106 Gewinne zu 400 M. 1008 8626 87750 47770 50093 72013 79588	78820
84702 87208 92334 92789 100419 103150 111237 114653 119207	88820
127802 135334 139573 143257 146786 146835 150698 152848	98820
181331 194633 195228 197039 205778 208093 217880 219350 224619	108820
233773 253384 258119 264111 266113 274870 306016 308865 315852	118820
321407 324455 327939 327948 332447 340789 341637 345010 356744	128820
389217	138820
126 Gewinne zu 200 M. 816 867 2614 2648 6151 7178 9504 10058	148820
11749 11879 15185 18601 22614 23279 32667 33798 37340 38580	158820
38280 39344 41489 45879 46358 48342 48321 49676 52862 55556	168820
56814 61307 61840 61848 62027 69920 70600 74712 76374 77906	178820
78837 79581 85970 81528 102899 112126 118394 125299 136221	188820
129724 134494 139335 140844 142691 149156 150904 151437 152471	198820
156876 163780 167189 169914 172228 172384 174813 175949 178050	208820
178808 180548 180868 187674 207800 210956 213213 214161 215714	218820
221016 223069 228854 229875 229721 230222 231766 232828 234067	228820
234755 235844 240220 244803 251592 264856 270032 280361 280985	238820
281724 281517 288187 293508 298089 298140 302062 314323 314872	248820
318244 322248 322232 323445 328691 328368 329749 333310 336743	258820
342455 353045 353007 357400 358567 359076 359524 368511 369488	268820
372120 375325 380685 384363 390383 390598 399541	278820

On der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 120 M. gezogen

4 Gewinne zu 3000 M. 2089 392578	288820
2 Gewinne zu 2000 M. 300187	298820
6 Gewinne zu 1000 M. 3185 128742 315858	308820
22 Gewinne zu 800 M. 73914 133076 137297 149593 162708 178163	318820
216325 220805 226689 281193 354680	328820
23 Gewinne zu 600 M. 23557 103639 135072 177105 239341 268939	338820
29338 326505 354330 362495 392911	348820
60 Gewinne zu 400 M. 19167 34002 39014 50287 50769 79377 106202	358820
113672 128797 134136 18167 163136 202068 207560 212149 212611	368820
216920 221059 241771 253740 263000 263320 264805 278425	378820
288098 288591 290108 295664 309247 312857 323908 324807 346227	388820
347166 358704 358797 357616 390194 395603	398820
244 Gewinne zu 240 M. 644 2312 2719 3588 10173 10217 10307	408820
11038 12794 13712 13882 16939 16798 22345 22423 24508 26227	418820
26284 31158 36008 38461 38692 48901 69666 61281 61405 61715	428820
62370 67112 69985 80828 82123 85079 85920 88918 91490 93312	438820
92374 92817 109516 118814 117424 122382 126784 127612 133744	448820
138993 138888 139916 146208 150223 157609 171939 183005 183276	458820
184410 187115 189721 197684 191215 191198 195460 195404 202485	468820
202558 216334 218384 221144 224023 227148 227308 234913 241421	478820
246372 247013 248088 250857 259210 260319 263158 263482 267429	488820
274434 274717 274733 276237 278640 281182 286643 290060 290721	498820
295968 297124 298047 300837 305104 312313 313340 313497 314128	508820
314705 316331 318020 326845 330671 332949 338119 338828 342822	518820
349418 350442 358048 358565 360432 369382 370958 376982 380689	528820
382973 390677 393192 395632	538820

2. Ziehungstag 15. Dezember 1928

On der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 120 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 22645	548820
2 Gewinne zu 5000 M. 139643	558820
2 Gewinne zu 3000 M. 279	568820
6 Gewinne zu 2000 M. 30130 134081 953130	578820
10 Gewinne zu 1000 M. 54083 182042 275544 299354 365682	588820
8 Gewinne zu 800 M. 88481 208275 248598 389795	598820
24 Gewinne zu 500 M. 6396 41971 62585 58064 112344 134011	608820
270451 279856 289902 304523 326167 345760	618820
88 Gewinne zu 400 M. 8883 22886 23702 44074 51224 59878 73890	628820
79127 84348 87913 87436 107991 122654 123330 128991 130311	638820
13139 139311 140921 144105 163120 181316 193914 194700 199817	648820
20048 202929 203168 205160 205931 205912 206880 217820 218229	658820
218168 231157 239456 241819 315151 318947 324932 338880 358379	668820
357708 358385 381171 381829 390198	678820
238 Gewinne zu 240 M. 8108 14272 14483 18778 30705 31613 34902	688820
38507 48180 51909 52727 54737 58569 62570 63429 67824 67816	698820
73352 74786 78857 82422 83728 86812 87521 87967 90294 90388	708820
96486 97029 98889 102276 109439 114917 117731 121402 123683	718820
125330 128666 131190 135794 137415 137492 143076 143654 143690	728820
153344 156652 157325 182694 186071 172081 173916 175162 175987	738820
180071 180987 187118 181300 184077 198714 198801 199899 200315	748820
20076 202628 204261 208478 209968 211845 212348 213448 217817	758820
218528 228858 228281 208478 209968 211845 212348 213448 217817	768820
260828 268645 268789 270092 270812 270918 270998 278923 284443	778820
289253 309523 314581 315224 317308 318298 321172 321481 331727	788820
339827 339837 341945 342021 350285 352149 354885 358631 358985	798820
364274 368545 371663 372813 373929 376258 389141 395810 399155	808820
399916	818820

On der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 120 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 209193	828820
2 Gewinne zu 5000 M. 261502	838820
2 Gewinne zu 3000 M. 88921	848820
4 Gewinne zu 1000 M. 93554 197272	858820
28 Gewinne zu 800 M. 129264	868820
289 Gewinne zu 600 M. 7049 46766 69527 118765 157748 227784	878820
230778 265981 280603 282419 309205 342315 393792 366410 366621	888820
371840 378467 384208 397823	898820
116 Gewinne zu 400 M. 7660 8718 9205 12217 18663 14802 24176	908820
27482 29984 46768 49410 52638 63326 89101 91935 100186 100887	918820
109488 109799 113611 119814 124110 126889 129817 143874 144071	928820
158872 168479 191049 197341 199808 207006 209051 214003 216387	938820
229107 238011 240827 244328 245141 245827 256738 258128 268825	948820
283832 324374 326129 336880 338312 347477 366082 366911 381114	958820
381395 384829 388160 373849 399161	968820
269 Gewinne zu 240 M. 6651 8756 9754 9980 16731 21198 22309	978820
26819 30062 36612 44536 46207 48324 47434 51780 55666 56461	988820
58797 58885 60178 68024 68844 71893 73508 74249 77725 80492	998820
81487 83195 86102 80708 104160 109830 112822 116995 120859	1008820
118324 118393 118425 121978 124536 125693 128249 128994 132288	1018820
138669 139924 147032 137079 138032 140266 140739 145215 146850	1028820
148812 149429 152700 156962 161116 166913 170725 174021 178289	1038820
178927 179855 177482 178357 179134 183096 188311 189947 192670	1048820
195198 208885 208703 209746 217015 223880 225423 226163 248293	1058820
247012 247760 248932 249762 264488 264399 272983 274834 278499	1068820
277026 283380 284203 288919 300892 302090 304939 308088 308676	1078820
318086 318681 326143 326836 330219 336708 342538 345572 348520	1088820
348871 349122 350472 352008 352008 352008 352008 352008 352008	1098820
352117 356311 357205 359077 360770 370270 375124 376708 377101	1108820
378398 379906 381255 382842 383255 383443 384088 394281	1118820

Die in der heutigen Nachmittagsziehung gezogenen Gewinne belaufen sich auf je 10000 M. fielen auf Nr. 209193 in Abteilung I nach Hannover, in Abteilung II nach München.

### Weihnachtsbescherung der Danziger Opernvereinigung.

Die Danziger Opernvereinigung veranstaltete am Samstagabend im Schuhmachergewerkschule eine Weihnachtsbescherung für unheimlichste Kinder, die der Vereinigung vom städtischen Jugendamt namhaft gemacht worden waren. Nachdem die Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirtet waren, wurden sie durch den Direktor des Jugendamtes, Dumlow, und den Vorsitzenden der Opernvereinigung, Spill, begrüßt. Die Bescherung bildete den Höhepunkt der Feier. Die Geschenke waren reichhaltig. Neben einem bunten Keller gab es warme Kleidungsstücke, Spielzeug und dergleichen. Hochgepfeht traten die Kinder nach einigen glücklichen Stunden den Heimweg an.

### Wasserstandsnotizen der Stromweichel vom 17. Dezember 1928.

gestern	heute	gestern	heute
Thorn . . . . .	+0,80 +0,81	Dirschau . . . . .	-0,19 -0,17
Fordon . . . . .	+0,88 +0,78	Einlage . . . . .	+2,38 +2,28
Culm . . . . .	+0,72 +0,70	Schienenfurt . . . . .	+2,72 +2,56
Graubenz . . . . .	+0,92 +0,90	Schönnau . . . . .	+ . . . . .
Kurzbrad . . . . .	+1,25 +1,23	Walzenberg . . . . .	+6,56 +6,52
Montauerhöhe . . . . .	+0,42 -0,41	Neuhorsterbusch . . . . .	4,56 +4,58
Piedel . . . . .	+0,32 -0,30	Annaberg . . . . .	+2,00 +2,00

Kraau . . . . . am 15. 11. . . . . am 16. 11. . . . .  
Rauhofst . . . . . am 15. 11. . . . . am 16. 11. . . . .  
Wardchau . . . . . am 15. 11. . . . . am 16. 11. . . . .  
Plocl . . . . . am 15. 11. . . . . am 16. 11. . . . .

### Erster Eisbericht der Stromweichel vom 17. Dezember 1928.

Im Strome herrscht Jungeisbildung einzelner Schollen mit Schlammmeis.

Sämtliche Eisbrechpumper in Danzig-Kraau.

Verantwortlich für Politik: Ernst Voigt; für Danziger Nachrichten und den Abdruck: Carl Krieger; für Interne: Anton Hoken; für die Redaktion: Paul Krieger; für den Druck: Druckerei u. Verlagsanstalt in Danzig.

## Internationale Baugefnung.

### Eine Erklärung Professor Schmitts.

Anlässlich des am 7. Dezember im Kunstverein von Professor Dr. Schmitts in Stuttgart gehaltenen Vortrags über „neue Gestaltungsmöglichkeiten im Wohnungsbau“ haben wir uns, wie erinnerlich, in einem längeren Artikel mit den Problemen des modernen Wohnungsbau eingehend beschäftigt und dabei in erster Linie die überaus merkwürdigen Ausführungen des Redners wiedergegeben. Dabei konnten wir an der Auseinandersetzung Schmitts mit Walter Curt Behrendt, der im vorigen Jahre in Danzig über moderne Architektur sprach, nicht ohne Kritik vorübergehen. Professor Schmitts lässt uns hier zu eine Erklärung abgeben, die wir wegen des großen Interesses, die diese Fragen in Danzig finden, im folgenden zum Abdruck bringen: „Ich glaube mich in all meinen Ausführungen strengster Objektivität bemüht zu haben, um klärend und verständlich die Gegensätze unter den Architekten auszugleichen, die leider nicht immer der Sache dienlich sind. Ich wundere mich daher, daß der Verfasser des sonst sehr sachverständigen und eingehenden Berichtes von einer Polemik spricht.

Bei meinen Untersuchungen über die geistigen Strömungen, die zu neuer Gestaltung im Bauen führen können, zitierte ich die Auffassung von Walter Curt Behrendt aus seinem Buche „Der Sieg des neuen Bauwils“. W. C. Behrendt führte als Beweis, daß es sich bei den Neuerungen im Bauen um geistige Dinge handelt, den Umstand als entscheidend an, daß es sich um eine internationale Bewegung handle. Dieser Auffassung stellte ich die meinige gegenüber, die dahin ging, daß große geistige Bewegungen zunächst niemals international sind, sondern immer aus einem Volkstum heraus erwachsen.

Ich stellte fest, daß es fast immer äußerliche Dinge sind (modische Forderungen), die reich internationale Gültigkeit bekommen, während die wirklich großen geistigen Gedanken nur sehr langsam sich durchsetzen.

Ich nannte als Beweis dafür auf der einen Seite — neue Tänze, neue Moden und Reformen, auf der anderen Seite — große soziale Gedanken, Weltfrieden, Schutz der Minderheiten.

Es handelt sich also nicht um eine Polemik, sondern um die Gegenüberstellung von zwei Auffassungen, die dazu beitragen soll, klärend zu wirken.

Ich brachte mit besonderer Betonung zum Ausdruck, daß ich gerade die Auffassung Walter Curt Behrendts heranziehe, weil ich ihn als ehrlichen und klugen Kopf schätze.

Ich bin allerdings der Meinung, daß große geistige Bewegungen immer aus einem Volkstum heraus erwachsen, daß sie aber allerdings nur zu großen Menschheitsideen werden können, wenn sie sich international auswirken.

Ich bin also weit davon entfernt, die internationale Verwurzelung großer Ideen zu bestritten, nur mache ich einen scharfen Unterschied zwischen geistigen Bewegungen und Modeerscheinungen.

Zu diesen Ausführungen Schmitts kann man im allgemeinen nur vollste Zustimmung hinzufügen. Allerdings glauben wir im Gegensatz zu Professor Schmitts nicht, daß geistige Bewegungen in mer aus einem Volkstum heraus erwachsen, sondern sind vielmehr der Auffassung, daß neben der nationalen Grundlage auch andere, z. B. internationale oder soziale Verhältnisse solche Bewegungen geben können, ferner, daß diese Feststellung auf Tatsachen fußt, die eines Beweises kaum mehr bedürfen. Als eine auf internationalem Boden erwachsene Bewegung sehen wir unter anderem auch den neuen Baustil an, dem ja auch Schmitts eine tiefgehende Bedeutung als die einer „Mode“ zuerkennt.

## Aus Wut die Wohnung angezündet.

Der Sattler Friedrich K., der im Hause Delmühlengasse 7 wohnt, demolierte in betrunkenem Zustand seine Wohnung und geriet mit seiner Frau in heftigen Streit, als diese es ablehnte, ihm auch noch Geld zu geben, um dafür Schnaps zu kaufen. K. geriet darüber so in Wut, daß er Petroleum auf den Fußboden goß und dann die Wohnung anzündete. Der Brand griff mit so rasender Geschwindigkeit um sich, daß ein erheblicher Teil der Wohnungseinrichtung trotz schnellen Eingreifens

